

LehrplanPLUS

für Katholische Religionslehre an den bayerischen Realschulen

Jahrgangsstufen 5 mit 10

Von der Freisinger Bischofskonferenz genehmigt am 25. März 2014

Vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit Verfügung vom 15. Juni 2016 für verbindlich erklärt

Katholisches Schulkommissariat in Bayern
Religionspädagogische Materialstelle

Dachauer Str. 50
80335 München

Tel.: 089/2137-1411

Fax: 089/2137-1575

E-Mail: relpaed-materialstelle@eomuc.de

Vorwort

Der LehrplanPLUS Realschule für Katholische Religionslehre wurde am 25.03.2014 durch die Freisinger Bischofskonferenz genehmigt und vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit dem gesamten LehrplanPLUS Realschule am 15.06.2016 für verbindlich erklärt.

Die vorliegende Druckfassung des LehrplanPLUS für Katholische Religionslehre dient als unterstützende Ergänzung zur digitalen Fassung, die im Lehrplaninformationssystem (LIS) des ISB unter www.lehrplanplus.bayern.de zur Verfügung steht.

Dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gilt ein besonderer Dank für die Freigabe der Druckvorlage.

Für Schülerinnen und Schüler der Realschule im Übergang vom Kindes- zum Jugendalter gewinnen weltanschaulich-religiöse Fragen eine neue Relevanz. Die Wahrnehmung der religiösen Dimension der menschlichen Existenz, das Wissen um die kultur- und gesellschaftsprägende Kraft des Christentums in Vergangenheit und Gegenwart und die Befähigung zum Dialog und zum begründeten Urteil sind die Kernbereiche des Religionsunterrichts. Strukturiertes Grundwissen über den katholischen Glauben sowie die Begegnung mit Formen gelebten Glaubens bilden die Basis religiöser Dialog- und Urteilsfähigkeit. Durch die Kompetenzorientierung werden Schülerinnen und Schüler befähigt, für ein verantwortliches Denken und Handeln in Hinblick auf die eigene Religiosität, den katholischen Glauben sowie andere Religionen und Weltanschauungen Kompetenzen zu erwerben. Es handelt sich um Kompetenzen, die zur verantwortungsbewussten Gestaltung der Gesellschaft der Zukunft sowie zur Selbstreflexion befähigen und ermutigen.

Die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen, unter denen Schülerinnen und Schüler am Religionsunterricht teilnehmen, bilden den gesellschaftlichen Dialog im Klassenzimmer ab. Sie sind eine Bereicherung für das Unterrichtsgeschehen und das Fach insgesamt: Denn die Vielfalt der Lebensumstände der Einzelnen weist auf die – stets offene – Frage nach Gott und nach der gelingenden Gestaltung des eigenen Lebens hin. Die Frage trägt den Religionsunterricht und fordert zu immer neuer Entscheidung auf. Jenes spezifische Profil verwirklicht sich nicht zuletzt durch die Religionslehrerinnen und -lehrer, deren Engagement Zeugnis ablegt.

Für Ihre Arbeit an den Realschulen wünsche ich Ihnen viel Freude, Erfolg und vor allem Gottes reichen Segen.

München, im Dezember 2016

Prälat Dr. Lorenz Wolf
Leiter des Katholischen Schulkommissariats in Bayern

INHALT

Fachprofil Katholische Religionslehre	3
Fachlehrplan Katholische Religionslehre	11
Anhang	41
- Kompendium der Bibelstellen	
- Querverweise (Kooperationsthemen)	
- Verteilung der Lernbereiche über die Jahrgangsstufen	

Der LehrplanPLUS Realschule wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit Verfügung vom 15.06.2016 (AZ IV.1-BS6410-5.53289) für verbindlich erklärt.



Fachprofil
Katholische
Religionslehre

1 Selbstverständnis des Faches Katholische Religionslehre und sein Beitrag zur Bildung

Der katholische Religionsunterricht eröffnet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihren Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin ihres Lebens und insbesondere der Frage nach Gott nachzugehen. Sie suchen nach überzeugenden Sinnentwürfen für ihr Leben sowie nach Wegen für ein friedliches und gerechtes Zusammenleben mit anderen Menschen. Diese Fragen und Sehnsüchte eröffnen den jungen Menschen einen spezifischen, religiösen Zugang zur Wirklichkeit.

Im Religionsunterricht denken Schülerinnen und Schüler der Realschule bzw. Wirtschaftsschule über Antworten aus der Sicht des christlichen Glaubens nach, überprüfen die in der Grundschule erarbeiteten Weltdeutungen und Wertvorstellungen und entwickeln diese weiter. Sie erweitern und vertiefen so ihren Lebenshorizont und ihren Glauben.

Die Deutsche Bischofskonferenz setzt mit ihren Verlautbarungen, v. a. mit den Richtlinien für Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht, einen verbindlichen Rahmen für Kompetenzen und Lerninhalte. Der katholische Religionsunterricht dient demnach dem Erwerb folgender Kenntnisse, Kompetenzen und Haltungen:

Die Schülerinnen und Schüler

- *eignen sich strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den katholischen Glauben an.*
Für Christen lautet die Antwort auf die Frage nach Gott Jesus Christus. Aus der Kraft seiner Verkündigung, aus dem Zeugnis seines Handelns, Lebens, Leidens und Sterbens und vor allem aus der Frohbotschaft seiner Auferweckung erwachsen die Hoffnung und der Glaube der Kirche. Daraus ergibt sich ein neuer und richtungsweisender Blick auf die Wirklichkeit des Ganzen unserer Welt. Die zentralen Inhalte des Glaubens bilden im Sinne eines Orientierungswissens die Grundlage für das altersgemäße Verstehen der vielfältigen Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung, von Symbolen, Bildern, biblischen Erzählungen und Gebetsformen sowie Werten und Weisungen zur christlichen Lebensgestaltung. Dieses Verstehen ermöglicht die Entwicklung einer eigenen religiösen Identität; Jugendliche in der Pubertät stehen vor der Aufgabe, den Glauben eines Kindes in den Glauben eines jungen Erwachsenen zu transformieren. Dazu leistet der katholische Religionsunterricht seinen originären Beitrag.
- *machen sich vertraut mit Formen gelebten Glaubens.*
Für eine wachsende Zahl von Jugendlichen ist der Religionsunterricht, insbesondere nach dem Empfang der Firmung in der Pfarrgemeinde, der wichtigste und oft auch einzige Ort der Begegnung mit dem christlichen Glauben. Andererseits interessieren sich die Heranwachsenden in der Pubertät für die Lebenspraxis anderer Menschen und setzen sich auf der Suche nach eigenen Erfahrungen bezüglich Religion und Glaube kritisch mit dem kirchlichen Leben auseinander. Dazu bedarf es Formen erlebter Begegnung mit Glaubenspraxis in Ritualen, Gebetsweisen, einfachen gottesdienstlichen Feiern, in Stilleübungen, christlichen Zeichen und Festen, in Beispielen für soziales Engagement. Sie können die Persönlichkeit der Realschülerinnen und -schüler gerade bei der Vorbereitung auf ihre anstehende Berufswahl stärken und stützen.
- *entwickeln eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit.*
Heute begegnen Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise Menschen aus anderen Kulturkreisen, Konfessionen und Religionen. In der Realschule nehmen sie mit wachsendem Alter und zunehmender Lebenserfahrung Neues auf und teilen ihre Vorstellungen und Verstehensweisen miteinander; so lernen sie, einander aufmerksam zuzuhören, entwickeln Offenheit füreinander, stellen Unterschiede fest und gehen dabei respektvoll miteinander um. Der Austausch mit Jugendlichen anderer Konfessionen und Religionen fördert das Zusammenleben und schärft zugleich den Blick für das Wesentliche des christlichen Glaubens. Die Realschule kann als Lebensraum junger Menschen ein Übungsfeld sein, um gewaltfreie Formen von Zivilcourage, gegenseitige Achtung und Toleranz aktiv zu erproben.

Auf der Grundlage des christlichen Welt- und Menschenbildes leistet der katholische Religionsunterricht seinen spezifischen Beitrag für die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen Menschen auf der Basis elementarer Gleichwertigkeit. Deshalb fördert er inklusives Handeln.

Der Religionsunterricht ist als bekenntnisgebundenes Fach im Grundgesetz und in der Bayerischen Verfassung verankert. Seine Konfessionalität ermöglicht einen direkten und authentischen Kontakt zum Glauben der katholischen Kirche. Eine solche Rückbindung und Auseinandersetzung mit erlebbaren Glaubensformen und Traditionen bieten die Chance, in einer offenen und weltanschaulich vielstimmigen Gesellschaft einen eigenen religiösen Standpunkt zu entwickeln.

Begegnung mit Religion und Glaube ist nicht auf die Schule beschränkt. Sie findet statt im alltäglichen Zusammenleben in der Familie, in einer Vielzahl von Anlässen innerhalb des sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens, in Eindrücken der Medien, an Festtagen des Kirchen- bzw. Kalenderjahres, auch in kirchlichen Aktionen, die sich an Heranwachsende wenden. Jubiläen, Feste im Jahreskreis oder im Kirchenjahr, aber auch schicksalhafte Ereignisse wie Krankheit und Tod im Umfeld der Schule brauchen das Miteinander der gesamten Schulgemeinschaft; Angebote von Schulpastoral und Krisenseelsorge ergänzen und bereichern das Schulleben. Die Pfarrgemeinden übernehmen v. a. mit der Hinführung zum Sakrament der Firmung die Verantwortung für eigene katechetische Angebote. Diese Vorbereitungsphase wirkt auf die Schule und den Unterricht zurück. Die von den Schülerinnen und Schülern zumindest ansatzweise erlebte Glaubenspraxis der Kirche wird im katholischen Religionsunterricht reflektiert, um ihnen dadurch eine fundierte persönliche Glaubensentscheidung zu ermöglichen.

2 Kompetenzorientierung im Fach Katholische Religionslehre

2.1 Kompetenzstrukturmodell

Katholische Religionslehre



KR

Das Kompetenzstrukturmodell für das Fach Katholische Religionslehre ist schulartübergreifend angelegt. Es zeigt in seiner Mitte die Gegenstandsbereiche als inhaltliche Themenfelder, deren Verbindung mit den prozessbezogenen Kompetenzen im äußeren Kreis den Erwerb und Aufbau religiöser Kompetenz in altersspezifischer Weise ermöglicht. Die prozessbezogenen Kompetenzen stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern beziehen sich wechselseitig aufeinander, beanspruchen oder steuern einander.

2.2 Prozessbezogene Kompetenzen

Folgende prozessbezogene Kompetenzen dienen dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit und Sinnfindung:

Wahrnehmen

Die Sinne eröffnen die Welt. Im Aufmerksam-Werden und im Sich-Öffnen nehmen die Schülerinnen und Schüler auf, was geschieht – auch das, was sie anspricht und berührt. In der Fähigkeit zum *Wahrnehmen* liegt damit ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

Verstehen

Im *Verstehen* gewinnt das Wahrgenommene für die Schülerinnen und Schüler Sinn und Bedeutung. Dadurch entsteht lebendiges Wissen. Verstehen umschließt das Unterscheiden von faktischen Informationen und bild- oder symbolhaften Sprach- und Ausdrucksformen. Religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit zeigt sich darin, dass und wie in wichtigen Lebensfragen sinnvolle Zusammenhänge entdeckt und aufgebaut werden.

Urteilen

Im *Urteilen* wird das Verstandene einer wertenden Auseinandersetzung unterzogen. Durch den Zugriff auf Neues wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert, geklärt oder infrage gestellt. Eine eigene Sicht der Dinge erwerben Schülerinnen und Schüler, wenn sie lernen, abzuwägen und kritisch zu reflektieren. Im Urteilen-Können gründet die Freiheit zu religiöser Entscheidung.

Gestalten

Gestalten ist ein schöpferischer Prozess, der in besonderem Maße mit biografischen Prägungen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler drücken ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene aus und teilen es mit. Darin formen und klären sie zugleich ihre Beziehungen zu vorgegebenen kulturellen und religiösen Inhalten und entwickeln ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

Kommunizieren

Kommunizieren befähigt die Schülerinnen und Schüler zum Dialog mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Darin bewähren, korrigieren oder erweitern sich eigene Vorstellungen. In dieser Weise geprüft, entwickelt und festigt sich die Fähigkeit zum differenzierten Sich-Verständigen im Hinblick auf einen eigenen religiösen Standpunkt.

Teilhaben

Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten *Teilhabe* im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für andere. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Menschen mit entfalteter religiöser Kompetenz sind bereit und in der Lage, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

2.3 Gegenstandsbereiche

Die Gegenstandsbereiche benennen die zentralen Inhalte und Ausdrucksformen des katholischen Glaubens. Der Religionsunterricht

- erschließt auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerziehung und bei Vorbereitung auf einen Beruf (*Mensch und Welt*).

- ermutigt die Jugendlichen, auf dem Hintergrund wachsender Lebenserfahrung die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die Frage nach Gott erneut zu stellen und zu bedenken (*Frage nach Gott*).
- eröffnet Zugänge zur lebensbedeutsamen und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen und der Lehre der Kirche sowie auf den in der Kirchengeschichte tradierten Glauben (*Bibel und Tradition*).
- befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich der Frohbotschaft über Leben, Tod und Auferstehung *Jesu Christi* zu öffnen und diese auf ihr eigenes Leben zu beziehen (*Jesus Christus*).
- lädt zur Begegnung mit gläubigen Christen, mit Kirche und Pfarrgemeinde ein (*Kirche und Gemeinde*).
- macht mit den vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens vertraut; er fördert dadurch das Verständnis für Menschen anderer Konfessionen und ermöglicht den Dialog zwischen Religionen und Kulturen (*Religionen und Weltanschauungen*).

2.4 Kompetenzorientierung im Spannungsfeld von Vermittlung und Aneignung religiöser Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen

Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und eigenständig, wenn sie eine Beziehung zu sich, zu anderen und zu den Gegenstandsbereichen der Welt aufbauen. Dieses handlungsorientierte Lernen wird in der Realschule durch die Lehrenden initiiert, begleitet und gefördert. Im katholischen Religionsunterricht schafft die Lehrkraft anregende Lernsituationen und ermöglicht Lernprozesse, indem sie z. B. hilft, religiöse Traditionen in ihren Zusammenhängen zu erschließen. So erweitern die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht ihre Kompetenzen bzw. bauen neue auf, sodass Selbsttätigkeit und eine differenzierte Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen ermöglicht werden. Auf diese Weise können Jugendliche Halt und Orientierung im christlichen Glauben finden und werden kompetent für ein verantwortliches Denken und Handeln im Hinblick auf den katholischen Glauben, die eigene Religiosität, andere Religionen oder Weltanschauungen.

Religionslehrer und -lehrerinnen sind „Brückenbauer“ zwischen der überlieferten Botschaft des Glaubens und der Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler, zwischen Religionsunterricht und Schule, Kirche und Gesellschaft sowie zwischen Glaubenden und Anders- bzw. Nichtgläubigen. Als solche werden sie vor allem dann wahrgenommen, wenn sie authentisch Stellung beziehen. Die Begegnung mit Menschen und ihren persönlichen Glaubensüberzeugungen kann bei Schülerinnen und Schülern das Gespür für lebensbedeutsame Orientierungen wecken.

Religionslehrerinnen und -lehrer begleiten die Realschülerinnen und -schüler in der Pubertät, einer Lebensphase existentieller Verunsicherung und Suche nach grundlegender Orientierung. Sie fördern den Aufbau von Haltungen und Einstellungen in Bezug auf Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Gerechtigkeit und Solidarität, Sensibilität für das Leiden anderer und Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus.

Die Religionslehrkräfte sind sich bei alledem dessen bewusst, dass der Aufbau solcher Haltungen und Einstellungen nicht in gleicher Weise überprüft werden kann und darf wie der Erwerb von Kenntnissen und Fähigkeiten. Lernprozesse zur Entwicklung angemessener Einstellungen und Haltungen vollziehen sich im Unterricht, besonders auch im alltäglichen Zusammenleben in der Familie und der Peergroup, aber nicht minder in der (Ganztags-)Schule.

3 Aufbau des Fachlehrplans im Fach Katholische Religionslehre

Aus den unter 2.3 genannten sechs Gegenstandsbereichen werden für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 des Fachlehrplans jeweils fünf Lernbereiche und für die Jahrgangsstufe 10 aufgrund des verkürzten Schuljahrs vier Lernbereiche formuliert, denen im Jahrgangsstufenprofil des 3. Kapitels je eine Grundlegende Kompetenz entspricht. Für die Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Jahrgangsstufe gibt es keine Vor- oder Nachordnung: Jeder Lernbereich ist gleichwertig. Die Lernbereiche gliedern sich in Kompetenzerwartungen und Inhalte.

Die Inhalte und Kompetenzerwartungen bauen entwicklungspsychologisch und religionspädagogisch von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe aufeinander auf.

4 Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Getragen von Dialogbereitschaft und ökumenischer Gesinnung pflegt das Fach Katholische Religionslehre – entsprechend der Vereinbarung der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche Deutschlands: Zur Kooperation von Evangelischem und Katholischem Religionsunterricht (1998) – zunächst die Zusammenarbeit mit anderen an der jeweiligen Realschule vertretenen Konfessionen. Darüber hinaus suchen Christen gemeinsam den Dialog und die Verständigung mit anderen Religionen und Kulturen; dies geschieht nach Möglichkeit sowohl im Unterricht als auch im Schulleben.

Der katholische Religionsunterricht steht in je wechselseitiger Verbindung zu anderen an der Realschule vertretenen Fächern. Dies ermöglicht den Erwerb methodischer Kompetenzen, etwa mit dem Fach *Deutsch*, wenn es um die Interpretation von (religiösen) Texten oder um die Erweiterung von (religiöser) Sprach- und Ausdrucksfähigkeit geht. Bezüge zu anderen Fächern ergeben sich bei gemeinsam geteilten Inhalten, z. B. mit den Fächern *Geschichte* (z. B. antike Religionsgeschichte, christlich geprägtes Mittelalter, Reformation), *Kunst* (verschiedene Bau- und Kunststile), *Musik* (Erschließung von Glaubenszeugnissen aus musikalischen Werken, Liedern), *Physik, Biologie* (Naturwissenschaft und Glaube, Schöpfungsverantwortung, menschliche Sexualität etc.). Die Fächer Katholische Religionslehre und Musik kooperieren darüber hinaus bei der Gestaltung von Schulfeiern und Gottesdiensten.

Das Fach Katholische Religionslehre schafft durch sprachsensiblen und die Fachsprache entwickelnden Unterricht nicht nur für mehrsprachige Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache die sprachlichen Voraussetzungen, dem Unterricht angemessen zu folgen sowie fachliche Kompetenzen zu erwerben und zu zeigen.

5 Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen

Das Fach Katholische Religionslehre realisiert in besonderem Maße die „Obersten Bildungsziele“ aus Art. 131 (2) der Bayerischen Verfassung. Es sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler v. a. für „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen“. Dieser Auftrag entfaltet sich in den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen, die der katholische Religionsunterricht inhaltlich konkretisiert, um sowohl die eigene religiöse Prägung als auch die Kommunikationsfähigkeit in einer pluralen Gesellschaft zu fördern.

Kulturelle, Interkulturelle und Sprachliche Bildung

Durch Architektur, Literatur, Musik, Kunst, (Neue) Medien u. a. sind christliche Zeichen und Symbole im öffentlichen Leben präsent. Diese werden im Religionsunterricht inhaltlich gefüllt und mit Zeichen und Symbolen aus anderen Lebenswirklichkeiten, Religionen und Weltanschauungen in Beziehung gesetzt. Dadurch wird Kulturelle, Interkulturelle und Sprachliche Bildung ermöglicht. Auf dieser Grundlage bietet das Fach Katholische Religionslehre eine Auseinandersetzung mit anderen kulturellen Prägungen und Religionen.

Berufliche Orientierung, Politische Bildung, Soziales Lernen und Werteerziehung

Soziales Lernen und Werteerziehung gewinnen durch religiöse Bezüge an inhaltlicher Profilierung, die Identität stiftet und kommunikationsfähig macht. Darüber hinaus bietet der Religionsunterricht eine religiöse Begründung der Menschenwürde als Grundlage für ethische Entscheidungen; Solidarität, Menschenwürde, Verantwortung, Toleranz und andere Werthaltungen werden vor diesem Hintergrund thematisiert und tragen zur Beruflichen Orientierung und Politischen Bildung bei.

Familien- und Sexualerziehung, Gesundheitsförderung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Umweltbildung, Globales Lernen)

Nachdem sich Kinder und Jugendliche in besonderem Maße Fragen der Identität und der eigenen Lebensentwürfe stellen, ist es ein wichtiges Anliegen des Faches, Orientierung im Bereich der Familien- und Sexualerziehung zu geben. Der Katholische Religionsunterricht richtet sein Augenmerk auf die gesamte Wirklichkeit als Schöpfung Gottes, woraus sich Maßstäbe für einen verantwortlichen Umgang mit der Natur ergeben.



Fachlehrplan
Katholische
Religionslehre

Lernbereich 5.1

Auf Gott vertrauen – einen neuen Anfang wagen (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Zu Beginn der Realschulzeit nehmen die Schülerinnen und Schüler immer mehr ihre Individualität wahr, deuten die Vielfalt unter den Menschen als Chance und gehen respektvoll miteinander um. In der Beschäftigung mit Abraham reflektieren sie, wie wichtig Vertrauen und Offenheit für den Lebensweg und das Zusammenleben in der Gemeinschaft sind.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) tauschen sich über ihre Stärken und Schwächen aus, um sich selbst und die anderen kennenzulernen sowie die Bedeutung der persönlichen Begabungen wertzuschätzen.
- 2) bringen ihre Hoffnungen, aber auch Ängste und Verunsicherungen angesichts des Schulwechsels zum Ausdruck und gehen dabei achtsam und wertschätzend mit persönlichen Äußerungen um.
- 3) erläutern, was Vertrauen für den Einzelnen und die Gemeinschaft bedeutet, und nehmen die Fähigkeit zu vertrauen als ein Geschenk wahr.
- 4) geben die Abrahamsgeschichte in Grundzügen wieder, deuten sie als Erzählung von Glaubenserfahrungen des Volkes Israel und illustrieren ihren Charakter als Vertrauens- und Entscheidungsgeschichte.

Inhalte zu den Kompetenzen

- ich und die anderen: Begabung als Chance und Auftrag, Gleichnis von den Talenten (Mt 25,14-30), Umgang mit Schwächen
- gemischte Gefühle angesichts des Neuanfangs, aktives Zuhören, Offenheit, Empathie und Respekt
- Merkmale von Vertrauen; Vertrauensübungen und (biblische) Vertrauensgeschichten; Grenzen des Vertrauens
- Abrahams gläubiges Vertrauen, z. B. Berufung Abrahams (Gen 12,1-9), Abraham im Bund mit Gott (Gen 15,1-6); Gott zu Gast bei Abraham und Sara (Gen 18,1-16), Erzählung von Abraham und Isaak (Gen 22,1-14)

Lernbereich 5.2

„Umsorge mich mit deiner Liebe“ – beten und meditieren (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entdecken durch unterschiedliche Zugänge Haltungen und Formen des Gebets und stellen diese dar. Sie deuten das Gebet als Sprechen des Menschen mit Gott und verstehen, dass Menschen, die beten, dem Anruf Gottes antworten und daraus Kraft, Orientierung und Ermutigung zu verantwortlichem Handeln erhalten.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) gestalten kreativ und meditativ Gebetsformen.
- 2) erkennen, dass Gottes Ruf unserem Gebet vorausgeht, und entwickeln daraus eine Haltung der Offenheit und Dankbarkeit.
- 3) entdecken im Vorbild betender Menschen, wie sich ihnen Gott in allen Lebenslagen zuwendet, erschließen Gebetstexte und -haltungen und drücken sich selbst im Gebet aus.
- 4) tauschen sich über die Frage aus, ob Gott unsere Gebete erhört, und entdecken die Grundhaltung des Gottvertrauens jenseits des eigenen Wunschenkens.
- 5) zeigen an biblischen Texten und ausgewählten Gebeten auf, dass die Aufforderung Jesu zum Beten mit dem Aufruf zu verantwortlichem Handeln verbunden ist.

Inhalte zu den Kompetenzen

- verschiedene Gebetsformen, z. B. stilles Gebet, Taizégebete, Rosenkranz; als Hinführung ggf. Stille- und Konzentrationsübungen
- Gottes un-bedingter Anruf an uns (Jes 43,1b-5), un-bedingtes Gehaltensein durch Gott (Jes 49,16a), Mensch als Geschöpf Gottes (Gen 1,27)
- Grundformen des Betens: Lobgebet (Ps 18,2-7), Dankgebet (Magnifikat: Lk 1,46-55), Klagegebet (Ps 6,7-8), Bittgebet (Ps 61,2-5); freies und geformtes Gebet, persönliches und gemeinsames Gebet, z. B. Advents-besinnung; Gebeshaltungen; christliche Grundgebete (z. B. Vaterunser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater)
- Schwierigkeiten mit dem Beten: „Automatengott“ versus Gottvertrauen (Lk 11,5-13)
- Auftrag zur Nächstenliebe (Lk 10,25-37), Aufforderung zur Versöhnung (Mt 5,23-24); Gebete, z. B. „Mach mich zum Werkzeug deines Friedens“

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Bibel als besonderes und heiliges Buch wahr, erläutern Aufbau und Entstehungsgeschichte der Bibel in Grundzügen und gehen unter Verwendung von Hilfsmitteln sachgerecht mit ihr um. Mit verschiedenen Methoden der Bibelarbeit erschließen sie biblische Texte und entdecken dabei die Bibel als Zeugnis des Wortes Gottes, das den Menschen Lebens- und Glaubensorientierung gibt.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen die Bibel als besonderes Buch der Weltliteratur sowie als Ur-Kunde des Glaubens und Heilige Schrift wahr und bringen dies gestalterisch zum Ausdruck.
- 2) beschreiben wesentliche Etappen der Entstehungsgeschichte der Bibel, stellen ihre Gliederung in Grundzügen dar und ordnen wichtige Bücher den einzelnen Schriftengruppen zu.
- 3) finden und zitieren Bibelstellen selbständig unter Verwendung der Abkürzungen biblischer Bücher sowie weiterer Hilfsmittel.
- 4) erschließen mithilfe altersgerechter Methoden (Nacherzählen, Nachspielen) sowie unter Berücksichtigung der jeweils vorliegenden Sprachform biblische Texte zu Gotteseerfahrungen in Grundsituationen menschlichen Daseins, beziehen die so gewonnenen Aussagen ansatzweise auf ihr eigenes Leben und zeigen eine respektvolle Haltung gegenüber der Heiligen Schrift.

Inhalte zu den Kompetenzen

- „Buch der Bücher“: Gottes Wort im Menschenwort, Glaubensurkunde von Juden und Christen; Bibelübersetzungen, Bibelausgaben
- vom Wort zur Bibliothek: Entstehungsgeschichte der Bibel; synoptische Frage und Zwei-Quellentheorie in Grundzügen; die Bibel als geordnete Schriftensammlung
- Abkürzungen biblischer Bücher, Kurzschreibweise von Bibelstellen, Anhang in Bibelausgaben (z. B. Inhalts- und Abkürzungsverzeichnis, Zeittafeln, Karten)
- biblische Zeugnisse menschlicher Gotteseerfahrung: z. B. Geringschätzung und Angenommensein (z. B. Lk 19,1-10; Lk 18,9-14), Angst und Vertrauen (Mt 8,23-27), Mitleid und Hilfe (Lk 10,25-37), Verzweiflung und Hoffnung (1 Sam 1,1-20)
- biblische Text- und Sprachformen, z. B. Erzählung, Legende, Gleichnis; Beispielgeschichte, Lied, Gebet

Lernbereich 5.4

„In jenen Tagen trat einer auf“ – Jesus im Blickwinkel seiner Zeit und Umwelt (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben wichtige religiöse, politische und wirtschaftliche Lebensbedingungen in Israel zur Zeit Jesu. Sie skizzieren zentrale Orte und Stationen des Wirkens Jesu Christi, sind sich bewusst, dass Jesus als Jude aufwuchs, erläutern das Besondere seiner Botschaft und erklären, dass diese zu Konflikten führen musste.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen Lebensbedingungen und politische Lage in Palästina zur Zeit Jesu dar.
- 2) skizzieren in groben Zügen zentrale Stationen im Leben Jesu und übertragen bedeutsame Orte seines Wirkens auf eine Karte.
- 3) geben Auskunft über wichtige religiöse Gruppierungen zur Zeit Jesu und tauschen sich über deren Standpunkte zu zentralen theologischen Fragestellungen aus.
- 4) erläutern und belegen anhand biblischer Texte, dass Jesus in jüdischer Frömmigkeit aufwuchs.
- 5) entfalten in Grundzügen Jesu neue Gesetzesinterpretation sowie sein Handeln aus Vollmacht, erkennen, dass dies zu Konflikten führte, und entwickeln einen eigenen Standpunkt dazu.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Zeit und Umwelt Jesu: geografische und politische Situation; Lebensalltag, Berufe; Palästina unter der römischen Besatzungsmacht
- Stationen im Leben Jesu Christi: Geburt, Taufe, Berufung der Jünger, Umgang mit Kranken und Außenseitern, Prozess, Kreuzigung, Tod und Auferstehung
- Pharisäer, Sadduzäer, Samariter und deren Positionen, z. B. zum Sündenverständnis (Joh 8,1-11), zur Unreinheit (z. B. Joh 4,4-26), zum Sabbat (Joh 9,13-34), zu Krankheit (Lk 5,12-16) und zur Frage der Auferstehung (z. B. Lk 20,27-40)
- Jesus, der Jude: Beschneidung (Lk 2,21-40), Jesus im Tempel (Lk 2,41-52), Lehrtätigkeit in den Synagogen (z. B. Mt 9,35)
- Jesus, der neue Lehrer (Mt 5,21-26): Kritik am Gesetzesverständnis, z. B. Sabbat und Mensch (Mk 2,23-3,6), Worte gegen Pharisäer und Schriftgelehrte (Lk 11,37-54); Vollmacht zur Sündenvergebung (Mk 2,1-12); z. B. Kritik am Tempelkult (Mk 11,15-19)

Lernbereich 5.5

Leben in der Pfarrgemeinde – Eingebunden sein in die Kirche (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen und beschreiben, welche Bedeutung ein Kirchenraum als Ort der besonderen Verehrung Gottes und dessen zentrale Ausstattungsmerkmale für den lebendigen Glaubensvollzug einer Gemeinde und einzelner Christen in Geschichte und Gegenwart haben. Sie kennen die vielfältigen Dienste und Angebote von Pfarreien und Bistümern und prüfen dabei, wie sie selbst Kirche mitgestalten können.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erkunden einen Kirchenraum und beschreiben dessen Bedeutung für das Gemeindeleben einer Pfarrei und die Glaubenspraxis einzelner Christen.
- 2) erklären Baustile sowie Ausstattungsmerkmale von Kirchengebäuden und erläutern die Bedeutung wichtiger Symbole und liturgischer Gegenstände.
- 3) stellen die Vielfalt der Ämter, Dienste und Aktivitäten einer Pfarrgemeinde dar, deuten sie als Ausdruck einer lebendigen Glaubenspraxis und werden dadurch ermutigt, das Gemeindeleben mitzugestalten.
- 4) erkennen anhand diözesaner Strukturen, dass die Pfarrei(engemeinschaft) Teil eines Bistums ist, und stellen überblickartig die Gliederung der katholischen Kirche in Bayern dar.
- 5) skizzieren den Aufbau der katholischen Kirche und verstehen ansatzweise Kirche als Zeichen und Werkzeug der Gemeinschaft Gottes mit den Menschen sowie der Menschen untereinander.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kirchenräume als Mittelpunkt des Gemeindelebens, Orte der Besinnung und des Gottesdienstes, Ort des Gebets und der besonderen Verehrung Gottes
- Ausstattung, z. B. Altar, Ambo, Tabernakel, Taufbecken, Osterkerze; liturgische Gegenstände (z. B. Kelch, Hostienschale, Monstranz), Baustile, Kirchenpatrone, Heiligendarstellungen
- Pfarrgemeinde: Pfarrer, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Gruppen und Gremien, Aktivitäten und Angebote; Pfarrbrief und Homepage der Pfarrei
- bayerische (Erz-)Diözesen, diözesane Angebote, z. B. Ministrantenwallfahrt
- Papst, (Erz-)Bischöfe, Priester, Ordenschristen und Laien; Weltkirche, Diözesen, Dekanate, Pfarreien; Kirche als Communio

Lernbereich 6.1

Im Takt der Zeit – seinen Rhythmus finden (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und beschreiben, dass Zeit sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden kann. Sie erschließen die Notwendigkeit von festgelegten Riten und Rhythmen und stellen das Kirchenjahr als struktur- und sinngebendes Angebot dar.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) reflektieren die persönliche Zeitgestaltung, entdecken strukturierende Rituale und formulieren Kriterien für einen sinnvollen Umgang mit der Zeit und mit Medien.
- 2) tauschen sich im Wissen um wesentliche Elemente eines Festes über ihre Erfahrungen mit Feiern als Gemeinschaftserlebnisse aus und erkennen auf diese Weise deren Bedeutung für ihr Leben.
- 3) verstehen das Kirchenjahr in seiner Bedeutung sowie Struktur und erschließen dabei die biblischen Bezüge einzelner Feste.
- 4) erläutern den Sinn von Bräuchen zu ausgewählten Festzeiten und gestalten zugehörige Symbole auf vielfältige Weise.
- 5) erklären die Bedeutung des Sonntags als Tag der Ruhe sowie christlichen Höhepunkt der Woche, an dem die Gemeinde in Erinnerung an Ostern Eucharistie feiert, und bedenken auf diesem Hintergrund eigene Formen der Sonntagsgestaltung.

Inhalte zu den Kompetenzen

- objektiv messbare Zeit – subjektiv erlebte Zeit; Bewertung der persönlichen Zeiteinteilung; Chancen und Gefahren im Umgang mit Medien; „Alles hat seine Zeit“ (Koh 3,1-8)
- Feste und Feiern als Räume zwischenmenschlicher Begegnung; Anlässe und Erfahrungen; Formen, Elemente und Rituale
- Kirchenjahr und seine Feste, z. B. Advent und Weihnachten, Fastenzeit und Ostern, Pfingsten; Heiligenfeste; heilsgeschichtliche Bezüge zum Leben und Handeln Jesu Christi
- alte und neue Bräuche, z. B. Adventskalender; E-Cards-Glückwünsche; Symbole, z. B. Adventskranz, Osterkerze
- christliche Bedeutung des Sonntags; Formen der Sonntagsgestaltung
- Eucharistiefeier: Aufbau und Bedeutung der Hl. Messe

Lernbereich 6.2

„Ich will mitten unter euch wohnen!“ – Gott nahe sein (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entdecken den Wunsch nach Begegnung mit Gott als ein universales Phänomen, das sich in heiligen Orten der Religionen verdichtet. Sie erläutern Möglichkeiten, dem christlichen Gott zu begegnen, und zeigen, warum Gott an bestimmten Orten in besonderer Weise verehrt wird, obwohl er überall erfahrbar sein kann.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen zentrale heilige Orte anderer Religionen als Ausdruck menschlicher Sehnsucht nach dem Göttlichen dar und erkennen, dass Menschen zu allen Zeiten und überall dieses Bedürfnis spüren.
- 2) erklären am Beispiel des Volkes Israels, dass sichtbare Orte der Gegenwart Gottes notwendig sind, obwohl Gott allgegenwärtig ist.
- 3) verstehen, dass Christen Gott in Jesus Christus begegnen, und zeigen Möglichkeiten auf, wie Menschen ihn erfahren können.
- 4) beschreiben biblische Erinnerungsorte als Möglichkeit, den Glauben sinnlich zu erfahren, und erläutern deren Bedeutung für das Christentum.

Inhalte zu den Kompetenzen

- heilige Orte anderer Religionen, z. B. Mekka, Orte der Kumbh Mela, Varanasi, Fuji, heilige Orte der Antike wie Delphi
- Orte der Präsenz Gottes (Lev 26,11-13), z. B. Bundeslade (z. B. Ex 25,10-21), Tempel (z. B. 1 Kön 8,27-30; Ps 84), Jerusalem (Jes 60,1-22); Kultkritik (Jer 7,1-11); Allgegenwart Gottes (Ex 3,14)
- Menschwerdung Gottes (Lk 2,1-20), z. B. Verklärung (Lk 9,28-36), Jesus und die Samariterin (Joh 4,19-26)
- Möglichkeiten der Christusbegegnung, z. B. in Gebet und Sakramenten (z. B. Eucharistie, Firmung), im Kirchenraum (z. B. Tabernakel, ewiges Licht), in der Nächstenliebe (Mt 25,34-40), z. B. Elisabeth von Thüringen, Christophorus
- Erinnerungsorte: Heiliges Land, z. B. Grabeskirche, See Genezareth; Rom, z. B. Petrus- und Paulusgrab

Grundlegende Kompetenz

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit alttestamentlichen Texten und Personen beschreiben die Schülerinnen und Schüler die bestärkende wie auch die fordernde Seite Gottes. Sie nehmen die Bibel als ein Buch wahr, das den Menschen mit seinen Stärken und Schwächen kennt, und verstehen die gelesenen Texte so, dass darin grundsätzliche Glaubensaussagen über den Menschen und seine Lebensorientierung zum Ausdruck kommen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen den biblischen David als Sieger und Sünder wahr, erläutern die Größe und Grenzen eines von Gott Gesalbten und diskutieren über den richtigen Umgang mit Macht.
- 2) beschreiben am Beispiel des Propheten Jona die Schwierigkeit, den Ruf Gottes anzunehmen und sich mutig darauf einzulassen; sie versetzen sich in die Lage Jonas, verstehen sein Ausweichverhalten und vergleichen es mit eigenen Handlungsmustern.
- 3) zeigen anhand der Tobit-Erzählung, dass Gott dem Menschen Begleiter sein will, von ihm aber auch gerechtes und barmherziges Handeln erwartet.
- 4) verstehen und deuten biblische Texte als Zeugnisse, die in spezifisch religiöser Sprache (z. B. Metaphorik, Weisheit) Grundsätzliches über den Menschen aussagen wollen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- biblischer David: Salbung (1 Sam 16,1-13), David gegen Goliath (1 Sam 17,1-50), z. B. David und Batseba (2 Sam 11), David, Saul und Jonathan (1 Sam 18-19), David und Nathan (2 Sam 12,1-25)
- Jona: Gottes Auftrag und Jonas Flucht (Jona 1), Umkehr und Buße der „ungläubigen“ Niniviten (Jona 3), Jonas engstirniges Denken und Gottes umfassende Barmherzigkeit (Jona 4)
- Tobit: Familiengeschichte mit „happy end“ (ggf. als Ganzschrift); Gerechtigkeit und barmherzige Hilfe als Eckpfeiler eines gottgefälligen Lebens (z. B. Tob 1,16-18; 4,1-11; 12,7b-9); Bedeutung von Schutzengeln (Tob 5-6)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und erläutern, welche Auswirkungen der Kreuzestod Jesu, die Erscheinungen des Auferstandenen und das Pfingstereignis auf die Entstehung der ersten christlichen Gemeinden und die Ausbreitung des Christentums hatten. Sie erkennen in Paulus die Wandlungsfähigkeit, die Christus in Menschen auslöst, und beschreiben wichtige Züge seines missionarischen Wirkens. Ausgehend von der Entwicklung der jungen Kirche zur Staatsreligion erschließen sie, welche bedeutenden Folgen die Christianisierung mit sich brachte.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) deuten Tod, Auferstehung und Geistsendung als Ursprungsereignisse der Kirche und beschreiben deren Auswirkungen auf das Leben und Wirken der ersten Christengemeinden.
- 2) erkennen anhand der Erzählungen von der Urkirche, wie „Begeisterte“ durch ihr Bekenntnis zum Auferstandenen andere Menschen begeistern, durch die Verkündigung der Botschaft des Evangeliums andere überzeugen und ermutigen, sich ihnen anzuschließen.
- 3) verstehen Paulus als Menschen, den die Begegnung mit Christus radikal verändert hat, und stellen sein missionarisches Wirken in Grundzügen dar.
- 4) stellen exemplarisch die historischen Etappen des Christentums von der verfolgten Religion zur Staatsreligion dar.
- 5) erklären anhand ausgewählter Stationen der Missionierung Europas, welche Bedeutung das Mönchtum für die Ausbreitung des Christentums hatte und welche kulturellen Leistungen es hervorbrachte.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Ausgangspunkte der Kirche: Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi (Lk 24,13-35); Geistsendung und Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,1-36); ggf. Verweis auf das Firmensakrament
- Leben und Wirken der jungen Gemeinden (Apg 2,43-47; 4,32-37)
- Paulus und sein Berufungserlebnis (z. B. Apg 9,1-22; Gal 1,10-24), Wirkungsstätten, Missionsreisen, Beweggründe
- „Apostelkonzil“ (Apg 15,1-35): die Streitfrage des Paulus, die besondere Stellung des Petrus, der neue Weg
- Weg zur Weltreligion: Ausbreitung und Verfolgung, Konstantinische Wende, Christentum als Staatsreligion
- Benedikt, Klostergründungen, Kulturleistungen der Mönche und Nonnen
- Missionierung Bayerns am Beispiel der Bistumspatrone

Lernbereich 6.5

Judentum – Gott lieben mit ganzem Herzen (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler stellen den jüdischen Glauben in Grundzügen dar. Sie beschreiben, dass bei aller Unterschiedlichkeit der Lebens- und Glaubensformen Juden und Christen miteinander verbunden sind. Aus der Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte treten sie für Achtung und Wertschätzung gegenüber Juden ein.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) benennen Spuren jüdischen Denkens und Lebens in ihrer (näheren) Umgebung und nehmen dadurch die Präsenz des Judentums in unserer Kultur wahr.
- 2) stellen jüdische Feste und Bräuche im Lebens- und Jahreskreis dar und entdecken in der Vielfalt der jüdischen Feiern den frommen Ausdruck gelebten Glaubens an den einen Gott.
- 3) erläutern die Ausstattung und die Bedeutung der Synagoge für das jüdische Gemeindeleben und stellen die besondere Bedeutung der Tora für den jüdischen Glauben dar.
- 4) formulieren anhand alttestamentlicher Texte zentrale Aussagen des jüdischen Glaubens, zeigen Respekt vor der Eigenart der jüdischen Glaubenshaltung und -zeugnisse und erläutern jüdische Wurzeln des Christentums.
- 5) zeigen anhand markanter Ereignisse aus der jüdischen Geschichte (v. a. Shoa im Nationalsozialismus) die Notwendigkeit von Erinnerung und Dialog mit dem Judentum auf und treten für Religionsfreiheit ein.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Spuren jüdischen Lebens, z. B. gebräuchliche Worte in der deutschen Sprache jiddischen Ursprungs, Klezmermusik, Gedenktafeln/Stolpersteine, Gemeindeleben, Synagoge oder Friedhof vor Ort, koschere Speiseangebote
- Feste im Leben und Jahreskreis der Juden, z. B. Schabbat, Pessach, Bar/Bat Mizwa; Elemente jüdischer Frömmigkeit, z. B. Tallit, Tefillin, Menora, Mesusa, Kippa
- Ausstattungsmerkmale einer Synagoge; zentrale Bedeutung der Tora
- das Alte Testament als gemeinsames Bekenntnis von Juden und Christen zu dem einen Gott (Dtn 6,4-9; Lev 19,18; z. B. Dtn 11,13-21; Ps 1)
- antijüdisches Denken und Handeln in Geschichte und Gegenwart: konkrete Lebensgeschichten verfolgter Juden (z. B. Anne Frank) sowie mutiger Christen (z. B. Bernhard Lichtenberg); ggf. Projekt: Toleranz gegenüber Andersgläubigen

Lernbereich 7.1

Auf dem Weg – Gott suchen und finden (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entdecken und präsentieren auf der Suche nach dem eigenen Selbst verschiedene Angebote ihres Umfelds als Orientierungshilfe für ihren persönlichen Lebens- und Glaubensweg. Sie zeigen auf, dass Menschen auf unterschiedlichen Wegen Gott suchen und finden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) verstehen die Pubertät als Phase der Identitätssuche, reflektieren sowohl über ihr bisheriges als auch zukünftiges Leben und diskutieren die Bedeutung von konkreten Hilfen und Begleitern auf ihrem Lebensweg.
- 2) deuten die Pilgerschaft als christliches Bild für den Lebensweg mit und zu Gott und erörtern, inwiefern Gott ein Begleiter sein kann.
- 3) erläutern und beurteilen Angebote der Kirche für die Jugend, um die Bedeutung christlicher Gemeinschaft und Spiritualität zu erfassen.
- 4) nehmen säkulare Kulte als Suche nach Transzendenz wahr, tauschen sich über ihre eigenen Bedürfnisse in dieser Hinsicht aus und vergleichen Ausdrucksformen sowie Inhalte säkularer Religiosität mit der christlichen Spiritualität.
- 5) zeigen an Lebensbildern ungewöhnlicher Gottsucher auf, wie unterschiedlich die Nachfolge Christi sein kann, und beschreiben Möglichkeiten der Gottsuche im Alltag.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Phasen der Pubertät; Probleme, Erwartungen; Lebensziele; Wegbegleiter, z. B. Eltern, Großeltern, Freunde; Hilfen, z. B. Jugendarbeit, Beratungsstellen
- Pilgern als Lebensweg unter dem Schutz Gottes (z. B. Ps 23; 91), als Wagnis und Abenteuer mit Grenz- und Glückserfahrungen; Wallfahrtswege, z. B. Jakobs- bzw. Franziskusweg, lokale Wallfahrten
- kirchliche Angebote für die Jugend, z. B. Weltjugendtage, Taizé (Gemeinschaft und Spiritualität), das Sakrament der Firmung
- religiöse Phänomene und Religionsersatz: in der Musik- und Filmindustrie, z. B. Starkult, Fanartikel; im Fußball, z. B. Fangesänge, „Fußballtempel“
- christliche Gottsucher (Joh 14,6), z. B. Augustinus, Franz von Assisi, Edith Stein, Philipp Neri, christlich motivierte Persönlichkeiten des Alltags

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler geben zentrale ethische Weisungen der Bibel wieder und beurteilen diese in ihrer Funktion als Orientierungshilfen für ein gelingendes Leben. Sie erkennen in der Liebe zu Gott und den Mitmenschen Grund und Ziel aller ethischen Vorschriften und leiten daraus Handlungsimpulse ab.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erklären den Zusammenhang zwischen dem Exodusgeschehen als zentraler Befreiungserfahrung des Volkes Israel und den Weisungen Gottes im Dekalog, die ein Leben in Freiheit und Verantwortung ermöglichen.
- 2) beurteilen die Bedeutung der Zehn Gebote als persönliche Orientierungshilfe und Grundlage menschlichen Zusammenlebens vor dem Hintergrund ihres eigenen Verständnisses von Ge- und Verboten.
- 3) benennen zentrale ethische Weisungen der Bergpredigt, setzen sie in Beziehung zur Reich-Gottes-Botschaft Jesu und diskutieren die „Radikalität“ ihrer Botschaft.
- 4) verstehen und erläutern das Liebesgebot als Zusammenfassung der biblisch-ethischen Weisungen und präsentieren Beispiele, wie es sich in einer lebendigen Gottesbeziehung sowie in der Zuwendung gegenüber Mitmenschen entfaltet.
- 5) illustrieren an Fallbeispielen, inwiefern das Liebesgebot als Verhaltensleitlinie in Konfliktsituationen dienen kann, und erweitern dadurch ihre Fähigkeiten, Konflikte friedlich zu lösen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- befreiender Gott des Exodus; Zehn Worte Gottes zum Leben (Ex 20,1-17; Dtn 5,6-21); Bindung an Jahwe und Verpflichtung gegenüber den Mitmenschen
- Gebote, Verbote, Vorschriften: Einengung der persönlichen Freiheit oder Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft?
- Bergpredigt, v. a. Goldene Regel (Mt 7,12) und Antithesen (Mt 5,21-48): Kontinuität und Kontrast zu alttestamentlichen Geboten; Handeln Jesu als Modell
- Doppelgebot der Liebe: Zusammenhang zwischen Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mt 22,34-40); Jesu Aufforderung zur Feindesliebe (Mt 5,43-48); christliche Nächstenliebe früher und heute, z. B. Hilfsprojekte
- respektvoller Umgang mit Konfliktpartnern, Gewaltverzicht, Dialog- und Versöhnungsbereitschaft; christliche Formen der Versöhnung (Vergebung, Buße)

Lernbereich 7.3

„Bei euch aber soll es anders sein!“ – Jesu Botschaft vom Reich Gottes (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kennen und erläutern Texte und Merkmale der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi und zeigen, wie dessen Botschaft von der Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes Menschen verändert hat. Sie benennen das Herausfordernde und Provozierende dieser Botschaft und setzen sie in Beziehung zu ihrem eigenen Leben und zu anderen Biografien.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern anhand ausgewählter biblischer Texte zentrale Aspekte der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu Christi und legen dabei das Herausfordernde dieser Botschaft dar.
- 2) zeigen an ausgewählten Beispielen, dass Jesus sich in besonderer Weise ausgegrenzten Menschen zugewandt und deren Leben verändert hat.
- 3) setzen die Reich-Gottes-Botschaft in Beziehung zu ihrem Leben, deuten sie als Lebensperspektive und gestalten kreative (Hoffnungs-)Bilder.
- 4) präsentieren exemplarisch Lebensbilder von Menschen oder Wendepunkte in der Geschichte vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft.
- 5) skizzieren Möglichkeiten, ihren Glauben in Wort und Tat zu bezeugen, um am Reich Gottes mitzubauen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jesu Sichtweise: „Das Reich Gottes ist nahe!“ (Mk 1,14-15), Herrschende als Diener (Mk 10,35-45), Reichtum in der Nachfolge (Mk 10,17-31), das Unbedeutsame gewinnt Bedeutung (z. B. Mk 4,1-9; Mk 4,26-29); die Reich-Gottes-Botschaft Jesu in unterschiedlichen Textformen, z. B. Gleichnisreden, Wunderhandlungen, Nachfolgegeschichten
- Option für die Schwachen, z. B. Zuwendung zu den Kindern und den Verlorenen (Mk 10,13-16; Lk 15,11-32); Seligpreisungen (Mt 5,3-12); Heilungen (z. B. Mk 2,1-12; Lk 13,10-17); Frage nach der wahren Gerechtigkeit (Mt 20,1-16)
- Deutung eigener Reifungs- und Wachstumsprozesse als „Senfkörner“ des Reiches Gottes (Mk 4,30-32), z. B. vom Mutlosen zum Mutigen, vom Anfänger zum Fortgeschrittenen (Beispiele aus Musik, Schule und Sport)
- Einsatz für die Armen in der Nachfolge Jesu, z. B. Franz von Assisi, Mutter Teresa; Einsatz für soziale Gerechtigkeit, z. B. Erwin Kräutler, Bischof Tutu
- Realisierung sozialer und ökologischer Projekte, z. B. als Bestandteil in der Firmvorbereitung, 72-Stunden-Aktionen des BDKJ

Lernbereich 7.4

Ökumene – Verbindendes führt zusammen! (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erläutern zentrale theologische Anliegen der Reformation, die zur Kirchentrennung geführt haben, und beschreiben deren existenzielle Bedeutung. Sie stellen dar, wie es innerhalb der Kirche zu Differenzierungen kam. Sie verstehen die Forderung Jesu „dass alle eins seien“ (Joh 17,22) als bleibenden Auftrag und zeigen Möglichkeiten zu konkreter Ökumene auf.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben die spezifischen Ausprägungen der römisch-katholischen und evangelischen Konfession.
- 2) erläutern das Hauptanliegen der Reformation, einen gnädigen Gott zu finden, und skizzieren den Weg zur Konfessionalisierung und deren Folgen.
- 3) stellen am Beispiel der Differenzierung in Ost- und Westkirche vielfältige Formen gelebten Christentums dar.
- 4) erklären Verbindendes in den christlichen Konfessionen und zeigen anhand der biblischen Weisung, „eins zu sein“, Möglichkeiten zu gelebter Ökumene vor Ort auf.

Inhalte zu den Kompetenzen

- konfessionelle Ausprägungen: Kirchenraum, Gottesdienst, Ämter, Religionsunterricht; evangelische und katholische Frömmigkeitsformen
- biografischer und zeitgeschichtlicher Hintergrund Martin Luthers: religiöses Lebensgefühl, Bußverständnis (Ablasshandel), Sehnsucht nach Reformen
- Anliegen der Reformation: Rechtfertigung allein aus Glaube und Gnade (Röm 1,16-17), Bibel als Fundament des Glaubens; Augsburger Religionsfriede; Anliegen der Gegenreformation; Unterschiede (Amts- und Sakramentenverständnis) und Gemeinsamkeiten zwischen der katholischen und evangelischen Konfession (Glaubensbekenntnis, Rechtfertigungsbotschaft)
- Orthodoxie, z. B. geschichtliche Hintergründe, Frömmigkeitsformen, Kirchenraum, Ikonen
- Jesu Auftrag an alle Christen, eins zu sein (Joh 17,22); ökumenische Zusammenarbeit, z. B. gemeinsame Gottesdienste, Bibelkreise

Lernbereich 7.5

Islam – Hingabe an Gott (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erläutern wichtige Glaubensvollzüge im Islam, einschließlich deren Grundlegung im Leben Muhammads und im Koran, und vergleichen sie mit dem Christentum. Sie beschreiben problembeladene, aber auch gewinnbringende Seiten im christlich-muslimischen Verhältnis und zeigen dadurch Bereitschaft, Andersgläubigen mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern Merkmale der islamischen Glaubenspraxis und begegnen Muslimen und deren Form der Religionsausübung mit Achtung und Respekt.
- 2) stellen das Leben Muhammads und seine Bedeutung für den Islam in Grundzügen dar, geben wichtige Daten zur Entstehung und zum Inhalt des Korans wieder und zeigen dessen Stellenwert für Muslime und islamische Gesellschaften auf.
- 3) beschreiben grundlegende Ausstattungsmerkmale einer Moschee und erklären ihre Bedeutung für die muslimische Gebetspraxis.
- 4) vergleichen zentrale Aspekte des islamischen und christlichen Glaubens und erkennen dabei, dass Dialog und Verständigung möglich sind.
- 5) nehmen Konfliktpotenziale und Beispiele einer friedlichen Koexistenz zwischen christlich und islamisch geprägten Kulturen wahr und setzen sich dabei mit religiösen Vorurteilen auseinander.

Inhalte zu den Kompetenzen

- „Fünf Säulen des Islam“; Alltag, z. B. Betonung des Familienlebens, Kleidung; Selbstverständnis und Stellung der Frau; Feste im Jahreskreis (v. a. Fastenbrechen und Opferfest) und im Lebenskreis, z. B. Hochzeit, Bestattungsriten; Strömungen des Islam, z. B. Sunniten, Schiiten, Aleviten
- Prophet Muhammad: Biografie, historischer Kontext
- Koran: Entstehung und Aufbau; zentrale Aussagen: Glaubensbekenntnis, Gebetspraxis, Heiliger Krieg; biblische Personen im Koran, z. B. Abraham, Jesus, Maria
- Moschee: Mihrab, Minbar, Minarett; ggf. Besuch einer Moschee
- Berührungspunkte mit dem Christentum, z. B. Monotheismus, Abraham als Stammvater, Fasten, Almosen, Wallfahrten
- Auseinandersetzungen und friedliches Zusammenleben, z. B. Kreuzzüge, Einflüsse der islamisch-arabischen auf die christlich-europäische Kultur, fundamentalistische Tendenzen, Ansätze von Dialog und Verständigung

Lernbereich 8.1

„Wenn er mich doch küsste ...“ – Sexualität als Ausdruck personaler Liebe (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen in der Auseinandersetzung mit der christlichen Auffassung von Liebe und Sexualität wahr, dass beide nach dem Schöpfungswillen Gottes fundamental zum menschlichen Leben gehören. Sie verstehen und begründen, dass Sexualität aus christlicher Perspektive eines geschützten Raums der Treue und Verantwortung bedarf.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) formulieren Wünsche und Erfahrungen zu den Themen „Mädchen-/Jungesein“ und „Umgang mit dem anderen Geschlecht“, um sich ihrer Individualität bewusst zu werden.
- 2) nehmen die sich verändernden Beziehungsstrukturen in den Phasen der Liebe in der Spannung von Gelingen und Scheitern wahr, setzen sich mit Konfliktlösungsmodellen auseinander und stellen diese dar.
- 3) erschließen sowohl biblische als auch kirchliche Aussagen zu Liebe und Sexualität und erläutern deren Grundaussagen: die Bedeutung personaler Liebe und den Geschenkcharakter des innigen Miteinanders.
- 4) beschreiben den Wert christlich gelebter Sexualität und reflektieren dabei, dass neben der Zeugung neuen Lebens auch die Stiftung von Beziehung Urgrund der Sexualität ist.
- 5) tauschen sich vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes über fragwürdige Formen des Umgangs mit Sexualität in unserer Gesellschaft aus und benennen Hilfsangebote.

Inhalte zu den Kompetenzen

- persönliche Träume und Wünsche für ein gelingendes (Liebes-)Leben, Selbst- und Fremdbild
- Stufen zur Liebe, Modelle zur gewaltfreien Kommunikation, z. B. nach Marshall B. Rosenberg, Friedemann Schulz von Thun
- Sexualität als Sprache der Liebe: „Das Lied der Lieder“ (z. B. Hld 2-4), „Das Hohelied der Liebe“ (1 Kor 13), Mann und Frau in den biblischen Schöpfungserzählungen (z. B. Gen 1,26-27; 2,18.21-25)
- kirchliche Aussagen zu Liebe und Sexualität, z. B. „Familiaris consortio“, Kath. Erwachsenen-katechismus, YOUCAT, Ausblick auf das kirchliche Eheverständnis
- christlich gestaltete Sexualität, z. B. Aufbau von Vertrauen, Wahrung von Grenzen und Schutzräumen; Homosexualität im Spannungsfeld von Kirche und Gesellschaft; ggf. sexualpädagogisches Projekt
- Fehlformen, z. B. Sexualisierung in den Medien, sexueller Missbrauch

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gottesbildern aus Gegenwart und Vergangenheit die Möglichkeiten und Grenzen, sich Gott vorzustellen und ein Bild von ihm zu machen. Sie verstehen die Glaubensüberzeugung, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden und in seinem Geist gegenwärtig ist, und gestalten dies in eigenen Ausdrucksweisen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben in Grundzügen, wie sich Gottesbilder sowohl im Laufe der Persönlichkeitsentwicklung als auch der (Kirchen-)Geschichte wandeln, und erkennen so, dass auch ihr eigenes Bild von Gott dynamisch und unabschließbar ist.
- 2) erläutern, warum jede Rede und jede Vorstellung von Gott nur analog zu verstehen ist, und begreifen so den Sinn des Bilderverbotes in manchen Religionen.
- 3) entdecken und beschreiben in der Auseinandersetzung mit alt- und neutestamentlichen Texten das biblische Bild eines Gottes, der die Begegnung mit Menschen sucht und sich in Jesus Christus mitteilt.
- 4) reflektieren unterschiedliche Darstellungen des drei-einen Gottes aus der Kunst, deuten deren Glaubensbotschaft und formulieren eigene Bekenntnisse.
- 5) erschließen Aussagen über Gott in christlichen Gebeten und suchen eigene Wege des Sprechens mit Gott.
- 6) nehmen an Beispielen aus Musik, Film oder Literatur das Ringen um das angemessene Sprechen von Gott wahr und drücken ihre Vorstellungen kreativ aus.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Gottesbilder in der Werbung und in der (sakralen) Kunst; historischer und biografischer Wandel; eigene Gottesvorstellungen; Bilderverbot im Judentum und im Islam
- Gottesbegegnung und -offenbarung: Elija (1 Kön 19,4-13), Jakob (z. B. Gen 28,10-19; 32,23-31), Mose (Ex 3,1-15), Jesus Christus als Ebenbild des „un-sichtbaren Gottes“ (Kol 1,15-16); Maria (Lk 1,34-38) oder Paulus (Apg 9,1-9)
- traditionelle und moderne Darstellungsweisen des drei-einen Gottes, z. B. Symbole der Dreifaltigkeit, Kreuzzeichen als Bekenntnis; eigenes Credo
- Gottesbilder in der christlichen Gebets- und Schrifttradition: Gott als Schöpfer (Ps 104), Jesus Christus als Gottes Sohn (Joh 1,14), Heiliger Geist (Joh 14,15-17), der Drei-eine (Credo); weitere Bilder, z. B. Vater (Vater unser), Mutter (Hos 11,4), Hirte (Ps 23), „Quelle des Lebens“ (Ps 36,10)

Lernbereich 8.3

„Ich lege meine Worte in deinen Mund“ – Prophetinnen und Propheten (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale der biblischen Propheten, einschließlich des jeweiligen geschichtlichen Hintergrunds, und verstehen prophetisches Reden als Gotteswort in Menschenwort. Sie beurteilen heutige Verhältnisse, in denen die Grundwerte der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung bedroht sind, und begründen die Notwendigkeit „prophetischen Eingreifens“ damals wie heute.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben wesentliche Merkmale der alttestamentlichen Prophetie und ordnen wichtige Vertreter in den historischen Kontext ihres Auftretens ein.
- 2) deuten ausgewählte Berufungsgeschichten von Propheten als Beauftragung und Ermutigung durch Gott und beziehen deren Aussagen auf eigene Erfahrungen von Überforderung und Hilflosigkeit.
- 3) analysieren prophetische Reden aus dem Alten Testament unter Beachtung der jeweiligen Sprachform, interpretieren sie vor dem Hintergrund der Geschichte Israels sowie der Zehn Gebote als Gottes Rede und positionieren sich selbst, indem sie eine „Rede an die Menschheit“ verfassen.
- 4) zeigen an mindestens *einem* nichtbiblischen Beispiel auf, wie Missstände von prophetischen Menschen angeklagt werden.
- 5) verstehen und identifizieren prophetisches Handeln als christlichen Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, beurteilen heutige Verhältnisse und zeigen sich dadurch bereit, selbst in ihrem Lebensumfeld „prophetisch“ zu wirken.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Geschichte Israels in der Zeit der Könige und des Exils; der Prophet als „gerufener Rufer“ und kritischer Beobachter, z. B. Amos, Jesaja, Jeremia
- Berufungsgeschichten, z. B. Am 7,12-17, Jer 1,4-10, Jes 6,1-13, Ez 1,18-3,3
- Inhalte biblisch-prophetischer Rede: Abkehr von Gott (Jer 8,4-7), soziale Ungerechtigkeit (Am 4,1-3), Kultkritik (Am 5,21-27), z. B. Umkehr und Glaube (Jer 7,1-11), Verkündigung von Frieden (Jes 11,1-12)
- Struktur prophetischer Rede: Botenformel – Klagewort – Drohspruch bzw. Gerichtsrede; Heilsworte, z. B. Verheißungstexte
- prophetische Menschen in Geschichte und Gegenwart, z. B. Malala Yousafzai, Bartolomé de Las Casas, Oscar Romero, Martin Luther King
- Möglichkeiten „prophetischen Wirkens“ und dessen religiöse Dimension, z. B. Einsatz für benachteiligte Mitschüler, für Menschen- bzw. Kinderrechte, für Umwelt- und Tierschutz

Lernbereich 8.4

Jesus Christus – das Sakrament Gottes (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Bedeutung der Sakramente der katholischen Kirche in ihren wesentlichen Zügen dar und erklären die Unterschiede von Zeichen, Symbol und Sakrament. Sie verstehen und erläutern, dass sich in Jesu Christi Handeln die Zuwendung Gottes zu den Menschen zeigt und deshalb alle Sakramente ihren Grund in ihm haben. Sie entdecken und beschreiben Spuren des Göttlichen in ihrem Alltag und sind bereit, ihre Wirklichkeit in diesem Sinne wahrzunehmen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) tauschen sich aus, wie in ihrem Leben Personen oder Gegenstände eine besondere Bedeutung gewonnen haben, erschließen deren Verweischarakter und wenden ihre Erkenntnisse auf christliche Symbole an.
- 2) unterscheiden anhand von Beispielen die Begriffe „Zeichen“, „Symbol“ und „Sakrament“, um das Spezifische eines Sakraments zu verstehen.
- 3) deuten die Sakramente als Heilszeichen einer Begegnung von Gott und Mensch, verstehen, dass in ihnen Christus wirkt und durch die Kirche handelt.
- 4) erläutern, dass Jesus von Nazareth mehr ist als ein Wanderprediger aus Galiläa, sondern der Sohn Gottes, Christus, das personale (Ur-)Sakrament, in dem alle Sakramente wurzeln.
- 5) beschreiben Rituale und Gesten in der christlichen Frömmigkeit als Ausdruck, den Glauben sinnlich zu erfahren, und deuten ihr Leben im Lichte dieses Glaubens.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Symbole und deren Verweischarakter in der Lebenswelt junger Menschen, z. B. Handy, Tattoos, Schmuck; christliche Symbole, z. B. Kreuz, Brot, Fisch, Kerze, Ring
- die sieben Sakramente als von Christus eingesetzte Heilmittel, in denen Gott im Leben jedes einzelnen wirkt und seine Liebe vergegenwärtigt (vgl. z. B. Lebensstufen bei Thomas von Aquin); Bedeutung des Firmsakraments und seiner liturgischen Zeichen
- Verweischarakter der Worte und Taten Jesu (Mk 14,17-25 par): „Ich-bin-Worte“ Jesu (z. B. Joh 6,48-51; 8,12-20; 10,7-18); Selbstoffenbarung Jesu in Zeichen (z. B. Joh 2,1-12; 9,1-12)
- Sakramentalien und Formen des Segens (z. B. Sich-Bekreuzigen, Aschekreuz, Reisesegen) als Hilfen zur christlichen Gestaltung von Zeit und Alltag

Lernbereich 8.5

Hinduismus und Buddhismus – aus dem Rad der Wiedergeburten ausbrechen (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler stellen hinduistische und buddhistische Denk- und Lebensformen dar. Sie vergleichen diese mit der christlichen Sicht. Vor diesem Hintergrund setzen sie sich mit ihrem eigenen Glauben in Bezug auf Gott und Erlösung auseinander.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) stellen, ausgehend von vielfältigen Erscheinungsformen hinduistischer und buddhistischer Lebensart in westlichen Gesellschaften, Fragen nach Lebensauffassung und Glaubensvorstellungen asiatischer Religionen.
- 2) erläutern, wie der Hinduismus das Dasein in zyklischen Vorstellungen deutet, nehmen die hinduistische Götterwelt als Ausdruck einer Vielgestaltigkeit des Göttlichen wahr und erschließen die religiöse Begründung der hinduistischen Gesellschaftsordnung und deren Konsequenzen für den Alltag.
- 3) skizzieren die Erzählung des Lebensweges Siddhartha Gautamas, stellen die existenzielle Erschütterung als Auslöser seiner Suche nach Erleuchtung heraus und vergleichen seine Einsichten zur Frage nach der Überwindung von Leid mit der Erlösungsvorstellung des christlichen Glaubens.
- 4) beschreiben religiöse Weisheiten und Praktiken beider Religionen und beurteilen Lebensentwürfe von Menschen, die sich im Geiste ihrer Religion für Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Nachhaltigkeit engagieren.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Verbreitung asiatischer Religionssymbole und -praktiken, z. B. Buddha-Statuen, Mandala, Zen und deren Umdeutung in der westlichen Kultur
- Hinduismus: Wiedergeburt, Dharma, Karma, Samsara; Kastenwesen; polytheistische Gottheiten, z. B. Brahma, Shiva, Vishnu, Ganesha; Bedeutung des Polytheismus für Frömmigkeits- und Lebensformen
- Buddhismus: Lebensgeschichte des Siddhartha Gautama; die vier edlen Wahrheiten, buddhistische und christliche Erlösungsvorstellung im Vergleich: Selbst- bzw. Fremderlösung
- Legenden und Gleichnisse, z. B. „Der Ochse und sein Hirt“; Meditationstechniken, z. B. Yoga, Zen; Alltag buddhistischer Mönche im Rahmen der drei Zufluchten (Buddha, Dharma, Sangha) und im Vergleich zu den christlichen Ordensgemeinschaften, z. B. Askese
- Leben und Botschaft Mahatma Gandhis und des Dalai Lama

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler begreifen und charakterisieren das Gewissen als hilfreiche Instanz der Entscheidungsfindung in ethischen Konflikten und erläutern seine wesentlichen Eigenschaften und Funktionen. Sie reflektieren und beschreiben den Zusammenhang mit der Schuldfrage, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld sowie Sünde und erörtern Wege, ein versöhntes Leben zu führen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) diskutieren Dilemma-Geschichten unter Berücksichtigung christlicher Handlungsprinzipien und Werte und werden sich dadurch ihrer zunehmenden Verantwortung für das eigene Tun bewusst.
- 2) erläutern ausgehend von eigenen Gewissenserlebnissen Eigenschaften und Funktionen eines gebildeten Gewissens, insbesondere dessen unbedingten Anspruch, und beschreiben anhand von Beispielen die Tragweite von konkreten Gewissensentscheidungen.
- 3) reflektieren und beschreiben den Zusammenhang von Gewissen und Schuld und zeigen anhand von biblischen und anderen Erzählungen Ursachen und Auswirkungen von Schuld auf.
- 4) charakterisieren Schuld als „Belastung“ und Beeinträchtigung von Lebensmöglichkeiten, beurteilen verschiedene Formen des Umgangs mit Schuld und begründen, dass Schuldeingeständnisse und Ent-Schuldigungen notwendig sind, um das Leben „unbelastet“ fortsetzen zu können.
- 5) erklären die religiöse Dimension von Schuld als Sünde, begründen, warum Vergebung zu den zentralen Aufgaben der Kirche gehört, und stellen die Bedeutung des Sakraments der Versöhnung dar.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Entscheidungskriterien in Konfliktsituationen: Handlungsprinzipien (Goldene Regel, Kategorischer Imperativ), Grundwerte (Freiheit, Gerechtigkeit etc.), biblische Weisungen, z. B. Dekalog, neutestamentliche Gebote
- Gewissen als „Wegweiser“ und innere Beurteilungsinstanz; christlich interpretiertes Gewissen als Ort der Gottesbegegnung und Menschenwürde (Gaudium et spes 16); Notwendigkeit der Gewissensbildung; Gewissensentscheidungen gegen Widerstände, z. B. Thomas Morus, Weiße Rose
- Schuldgeschichten: Kain und Abel (Gen 4,1-16), Verleugnung Jesu durch Petrus (Lk 22,54-62), Unterscheidung von Schuld und Sünde, z. B. die sieben „Todsünden“
- Umgang mit Schuld: Reue, Bekennen, Ent-Schuldigung, Wiedergutmachung, Vergebung und Versöhnung statt Schuldverdrängung und Schuldübertragung
- biblische Antworten auf schuldhaftes Handeln (Gen 3), z. B. Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50), Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11), Der barmherzige Vater (Lk 15,11-32)
- die besondere Bedeutung des Sakraments der Versöhnung gegenüber anderen Formen der Sündenvergebung (Bußgottesdienst)

Grundlegende Kompetenz

Im Wissen um die biblisch-christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung Gottes formulieren die Schülerinnen und Schüler die damit verbundenen Konsequenzen und setzen diese Glaubensaussagen in Bezug zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) nehmen durch eine ganzheitliche Betrachtung der Welt die Ordnung und Faszination der Natur wahr und stellen den Schöpfungsglauben als eine Deutungsmöglichkeit der Wirklichkeit dar.
- 2) erläutern die Schöpfungserzählungen als zentrales Glaubenszeugnis, beschreiben mithilfe moderner Bibelexegese ihre formalen Besonderheiten und den historischen Kontext, um zu verstehen, dass diese Texte grundsätzliche Aussagen über den Menschen, sein Gottesverhältnis und die Welt enthalten.
- 3) unterscheiden am Beispiel der Frage nach Entstehung und Sinn der Welt die verschiedenen Zugänge von Naturwissenschaft und Religion und diskutieren Möglichkeiten, wie sich beide Ansätze ergänzen.
- 4) zeigen auf dem Hintergrund der Gottebenbildlichkeit des Menschen die Bedeutung des biblischen Auftrags auf, die Schöpfung zu kultivieren und zu bewahren, und stellen dar, wie Menschen und insbesondere sie selbst Verantwortung für die Mitwelt übernehmen können.

Inhalte zu den Kompetenzen

- „Wunder“ des Lebens; biblische (z. B. Ps 8) und moderne Texte (z. B. Ernesto Cardenal) zur Schöpfungsspiritualität
- biblische Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2,4a; Gen 2,4b-24): Aufbau, Entstehungsgeschichte, Grundaussagen, Textgattungen (Hymnus, Mythos)
- Fragestellungen der Religion und der Naturwissenschaft; Anwendungs- bzw. Orientierungswissen; Grenzüberschreitungen, z. B. „Kreationismus“ (Christentum), Sozialdarwinismus (Naturwissenschaft)
- naturwissenschaftliche Theorien der Weltentstehung: Urknall- (z. B. George Lemaître) und Evolutionstheorie (z. B. Charles Darwin); Komplementarität; ethische Verantwortung des Wissenschaftlers
- Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1,26-27) und Schöpfungsauftrag: Bebauen und Behüten (Gen 2,15), Umweltschutz als christliche Aufgabe, Ursachen und Herausforderung der ökologischen Krise (z. B. Hos 4,1-3)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Sterben und Tod als Grenzsituation auseinander und tauschen sich darüber aus. Sie diskutieren Deutungsansätze des Todes Jesu, erläutern neutestamentliche Zeugnisse der christlichen Auferstehungshoffnung und Jenseitsvorstellungen anderer Religionen. Sie reflektieren Endzeiterwartungen und beschreiben, wie Menschen aus dieser Erwartung heraus ihrem Leben einen Sinn gaben bzw. geben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben Umgangsformen mit Sterben, Tod und Trauer und bringen eigene Antwortversuche zu dieser existenziellen Grenzsituation zum Ausdruck.
- 2) geben die Passion Jesu in Grundzügen wieder, erörtern einen Deutungsansatz des Todes Jesu aus der Bibel und nehmen dazu Stellung.
- 3) geben Auskunft über Auferstehungshoffnungen in verschiedenen christlichen Zeugnissen, bringen diese in Beziehung zu den Vorstellungen anderer Religionen und erörtern das spezifisch Christliche.
- 4) gestalten Bilder der Hoffnung und Zuversicht, um ihre eigene Position bezüglich eines Lebens nach dem Tod zu schärfen, und erörtern deren Bedeutung für ihr jetziges Leben.
- 5) beschreiben und verstehen die Auferstehung Christi im Zusammenhang mit christlichen Endzeiterwartungen und entdecken dabei, wie davon Menschen in ihrem Handeln bewegt wurden.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Erfahrungen von Menschen mit Sterben, Tod und Trauer, z. B. Trauerphasen und Sterbeerlebnisse, Hospizbewegung, letzte Worte von Sterbenden, Nahtod-Erfahrungen; Umgang mit Tod und Trauer, z. B. in Todesanzeigen, Grabsymbolen
- Passionsgeschichte nach Markus oder Matthäus; biblisches Verständnis des Todes Jesu, z. B. Opfertod, Stellvertretung, Geschenk des ewigen Lebens, Erlösung von Schuld (z. B. Kol 1,18; Joh 3,16; Jes 52,13–53,12; Ps 22), Einsetzungsworte (z. B. Mt 26,26-29; Mk 14,22-25)
- Auferstehungszeugnisse in der Bibel (1 Kor 15,3-5.20; z. B. Lk 24,1-35; Joh 21,1-14), in Liedern (z. B. Gotteslob) und Symbolen der Kar- und Osterliturgie; Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen
- endzeitliche Erwartungen der Auferstehung Jesu Christi (z. B. Mt 25,31-40; Offb 21,1-6; Jes 65,17-25) und der kirchlichen Lehre, z. B. Vorstellungen von Himmel, Hölle, Fegefeuer
- Welt- und Lebensgestaltung im Lichte christlicher Endzeiterwartung, z. B. frühchristliche Märtyrer (z. B. Stephanus, Perpetua, Cyprian), P. Maximilian Kolbe, P. Rupert Mayer

Lernbereich 9.4

Kirche in der Zeit – Licht und Schatten (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erörtern an Beispielen der Kirchengeschichte, inwieweit die Kirche ihrem Sendungsauftrag gerecht geworden ist, begründen ihr Urteil unter Einbeziehung des historischen Kontextes und der Botschaft Jesu Christi und beurteilen, welche Relevanz die Auseinandersetzung mit der Geschichte für die Gegenwart des Christentums hat.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben Beispiele des unterschiedlichen Umgangs mit Andersdenkenden bzw. Randgruppen aus der Geschichte der Kirche, ordnen diese in den historischen Kontext ein und beurteilen die unterschiedlichen Sichtweisen anhand christlicher Wertmaßstäbe.
- 2) erörtern im Bewusstsein des biblischen Missionsauftrags unglaubliche und glaubwürdige Wege, die Botschaft Jesu weiterzugeben.
- 3) zeigen exemplarisch christliches Engagement im caritativen Bereich als eine Konstante der Kirchengeschichte sowie ihre religiöse Motivation auf und erörtern die Bedeutung für unsere Kultur.
- 4) erläutern und beurteilen die historische Rolle der Kirche in einem totalitären politischen System im Spannungsfeld von Anpassung, Selbstbehauptung und Widerstand und diskutieren, in welchen Situationen der christliche Glaube Zivilcourage fordert.

Inhalte zu den Kompetenzen

- unterschiedliche Sichtweisen, z. B. Franziskus – Kreuzzüge, Friedrich von Spee – Hexenverfolgung; christliche Maßstäbe: Nächsten- und Feindesliebe (Mt 5,43-48), Seligpreisungen (Mt 5,3-12), Goldene Regel (Mt 7,12)
- Missionsauftrag (Mt 28,19-20); Mission in Lateinamerika: gewaltsame Bekehrung der Conquista – friedliche Mission, z. B. Antonio de Montesino, Bartolomé de Las Casas, Bulle „Sublimis deus“, Reduktionen der Jesuiten
- Beispiele christlicher Caritas, z. B. Basilius der Große, Hôtel-Dieu, Vinzenz von Paul, Henry Dunant; biblische Begründung, z. B. Lk 10,25-37, Jak 2,14-26
- Kirche im Nationalsozialismus: Wahlhirtenbrief März 1933, z. B. Obrigkeitsdenken; Reichskonkordat; Enzyklika „Mit brennender Sorge“; Widerstand, z. B. P. Alfred Delp, Dietrich Bonhoeffer, *oder* Kirche im Kommunismus, z. B. Polen: regimetreue Priesterorganisation PAX; Kirchenbau in Nowa Huta; Opposition, z. B. Jerzy Popiełuszko, Johannes Paul II.
- Anlässe für Zivilcourage, z. B. Einspruch gegen Vergötzung von Macht, Gefährdung der Menschenwürde und Einschränkung der Gewissensfreiheit

Lernbereich 9.5

Sinn und Sehnsucht – Orientierung in der Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Angebote (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich ausgehend von der eigenen Grunderfahrung des Suchens nach Orientierung und Sinn mit den verschiedenen Angeboten neuerer religiöser und weltanschaulicher Bewegungen auseinander und bewerten diese. Ausgehend vom christlichen Menschenbild beurteilen sie religiöse und pseudo-religiöse Strömungen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben die Sehnsüchte der Menschen nach Glück, Gemeinschaft und Sinnfindung und vergleichen sie mit eigenen Wünschen für ein gelingendes Leben.
- 2) nehmen den wachsenden Markt an religiösen und weltanschaulichen Sinnangeboten wahr und bewerten, inwieweit diese Angebote Menschen bei ihrer Suche nach Zufriedenheit, Heil und Spiritualität helfen.
- 3) hinterfragen Alltagsleben und Religiosität von Mitgliedern einer neueren weltanschaulichen oder religiösen Gruppierung, beurteilen diese anhand zentraler Merkmale differenziert und zeigen Unterschiede zu kirchlichen Angeboten auf.
- 4) erörtern einen angemessenen Umgang mit religiösen und weltanschaulichen Strömungen und deren Anhängern und nehmen hierbei das christliche Menschenbild als Maßstab.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Motive menschlichen Strebens nach Sinn, z. B. Suche nach Erkenntnis, Selbstverwirklichung und Erfüllung
- Sinnangebote zwischen Faszination und Gefahr: boomender Esoterikmarkt, Okkultismus und religiöse Phänomene, z. B. in der virtuellen Wirklichkeit
- Heilsangebote verschiedener Gruppierungen, z. B. Psychokulte, weltanschauliche Bewegungen; Methoden der Manipulation („Passung“); Beurteilungskriterien: Gottesbild, Menschenbild, Wertesystem; zur Problematik des Begriffs „Sekte“: Definition und Abgrenzung zur Kirche
- Tragfähigkeit des christlichen Glaubens für Sinnorientierung und Lebensbewältigung in der pluralistischen Gesellschaft, z. B. Wiederentdeckung tradierter Glaubenswege; Beratungsangebote

Lernbereich 10.1

Grenzen erkennen – auf der Suche nach dem rechten Maß (ca. 14 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren vor dem Hintergrund rasanter wissenschaftlicher und technischer Entwicklungen Chancen und Grenzen menschlicher Machbarkeit und deren Vereinbarkeit mit dem christlichen Welt- und Menschenbild. Sie erkennen in Grenzsituationen menschlichen Lebens die ethische und religiöse Dimension und setzen sich mit kirchlichen Positionen auseinander.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) benennen Beispiele für das Prinzip des „Höher-Schneller-Weiter“, hinterfragen es hinsichtlich seiner Folgen und erörtern seine Widersprüchlichkeit vor dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes.
- 2) beschreiben Grenzen menschlicher Machbarkeit, diskutieren diese im Hinblick auf eigene Lebensperspektiven und entdecken den Geschenkcharakter menschlichen Lebens in all seinen Facetten.
- 3) nehmen die Bedrohung der Menschenwürde in Grenzsituationen zu Beginn und am Ende des Lebens wahr und formulieren unter Berücksichtigung des biblischen Menschenbildes und der christlichen Ethik eigene Standpunkte.
- 4) erläutern anhand sozialetischer Problemfelder die Bedeutung sinnvoller Grenzen menschlichen Handelns als Voraussetzung für die Achtung der Menschenwürde und der Schöpfung.
- 5) verstehen und charakterisieren die Kardinaltugenden als Hilfe, das rechte Maß für gelingendes Leben zu finden, und übertragen dies auf ethische Problemfelder.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Ambivalenzen der Moderne, z. B. „perfekter Lebensplan“ – Brüchigkeit des Lebens; Wunderwerke der Technik – Unfälle und Katastrophen, z. B. Titanic, Fukushima
- Grenzen des Machbaren, z. B. Überhöhung der Medizin versus unheilbare Krankheiten, Schönheitswahn versus Alter und Tod
- Maßstäbe biblischer Ethik: Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung (Gen 1,27-28), Goldene Regel (Mt 7,12) oder Liebesgebot (Mk 12,28-34)
- ethische Urteilsbildung, z. B. nach Heinz Eduard Tödt; Güterabwägung bei Wertekonflikten; kirchliche Verlautbarungen, z. B. zu Bioethik, PID, Schöpfung
- Fragestellungen des Lebensschutzes, z. B. ungewollte Schwangerschaft, moderne Fruchtbarkeitsmedizin, Sterbehilfe, Organtransplantation, Todesstrafe
- gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, z. B. Armut, Kriegseinsatz der Bundeswehr, gentechnische Veränderungen
- Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung

Lernbereich 10.2

„Wo ist nun dein Gott?“ – Anfragen und Erfahrungen (ca. 12 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und skizzieren Anfragen an den Gottesglauben aus Gegenwart und Vergangenheit sowie Anfragen an Gott angesichts des Leidens in der Welt. Sie nehmen anhand ausgewählter Biografien wahr und erläutern, dass die Frage nach Gott nicht allein durch die Vernunft zu ergründen ist, sondern eine existenzielle Dimension aufweist, die zur persönlichen Stellungnahme aufruft.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) beschreiben aktuelle Entwicklungen zum Glauben an Gott in modernen Gesellschaften, reflektieren den Einfluss von „Ersatzgöttern“ und diskutieren, inwiefern der Gottesglaube helfen kann, Irdisches nicht zu vergöttlichen.
- 2) erläutern Argumente gegen bzw. für die Existenz Gottes, erörtern die Stichhaltigkeit der jeweiligen Position und nehmen selbst dazu Stellung.
- 3) beurteilen biblische wie außerbiblische Antwortversuche auf die Frage nach der Existenz und der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens in der Welt und beschreiben beispielhaft, wie Menschen im Vertrauen auf Gott Leidsituationen gemeistert haben.
- 4) stellen anhand von Texten Gotteserfahrungen ausgewählter Personen sowie in Grenzsituationen dar und diskutieren deren Bedeutung für den eigenen Glauben.
- 5) meditieren und reflektieren über den Gottesbegriff, vergleichen verschiedene Glaubensbekenntnisse und formulieren eigene Bekenntnisse des Glaubens an Gott.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Studien zum (Gottes-)Glauben in der Moderne; Ersatzgötter, z. B. Konsumismus, Materialismus, Körperkult; Gott als transzendentes Gegenüber (z. B. Röm 12,2; Ex 32,1-4)
- atheistische Positionen und christliche Antworten darauf, z. B. Feuerbach: Gottesglaube als Wunschenken; Denkansätze für die Existenz Gottes, z. B. kosmologisches Argument: Thomas v. Aquin, ontologisches Argument: Anselm v. Canterbury, anthropologisches Argument: Karl Rahner, Robert Spaemann
- Theodizee als „Ernstfall“ der Gottesfrage: Antworten des AT (z. B. Buch Hiob) und NT (Jesus, der am Kreuz leidende und mitleidende Gott), außerbiblische Zeugnisse der Nähe Gottes im Leid
- Gotteserfahrungen, z. B. Hildegard von Bingen, Augustinus, Theresa von Avila, André Frossard, Dario Pizzano
- Bekenntnisse: 1 Kor 15,3-5; Kol 1,15; Credo, eigene Glaubensbekenntnisse

Lernbereich 10.3

Jesus Christus – Fragen und Bekenntnis (ca. 10 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler analysieren außerbiblische Quellen über Jesus von Nazareth. Sie setzen sich mit den Jesusdarstellungen im Judentum und Islam auseinander und interpretieren die biblischen Glaubensaussagen zu Jesus Christus. Sie stellen Zusammenhänge zu deren Ausdeutung in der Kunst her und hinterfragen ihr eigenes Bild von Jesus.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern außerbiblische Zeugnisse über Jesus und schätzen deren historischen Stellenwert ein.
- 2) skizzieren und diskutieren das Jesusbild im Islam und im Judentum, setzen dieses in Beziehung mit dem christlichen Zeugnis, um das Unterscheidende zu würdigen.
- 3) interpretieren und vergleichen unterschiedliche Christusdarstellungen aus der christlichen und profanen Kultur und nehmen Stellung dazu.
- 4) entfalten auf der Grundlage einer Relektüre biblischer Zeugnisse ein vielschichtiges Bild von Jesus Christus, reflektieren ihr eigenes Jesusbild neu und bringen es auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck.

Inhalte zu den Kompetenzen

- historische Zeugnisse und ihre Deutung, z. B. Sueton-Notiz, Tacitus (Annalen), Lucian von Samosata, babylonischer Talmud (Sanhedrin 43a); Flavius Josephus (Jüdische Altertümer)
- Jesusbild im Judentum und Islam
- Hoheitstitel Jesu: Messias/Christus (z. B. Mt 16,13-18), Kyrios/Herr (z. B. 1 Kor 16,22), Menschensohn (z. B. Mk 10,42-45), Sohn Gottes (z. B. Mt 3,13-17), Sohn Davids (z. B. Mt 20,29-34)
- Christus-Zeugnisse und Erlösergestalten, z. B. in Kunst, Musik, Literatur, Film, Videoclips, Werbung, Popkultur
- überraschende Züge der Persönlichkeit Jesu, z. B. Wahrhaftigkeit (Joh 2,13-22), Radikalität der Nachfolge (Lk 14,25-33), Mitleid (Mk 6,30-34), Zorn und Trauer (Mk 3,4-6), Zärtlichkeit (Mk 10,15-16)
- persönliches Jesusbild bzw. eigenes Credo

Lernbereich 10.4

Kirche in der Welt – Christsein heute (ca. 14 Std.)

Grundlegende Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Kirche als weltweite Gemeinschaft wahr und begründen deren Sendungsauftrag. Sie formulieren eigene Vorstellungen von gelebtem Christsein und setzen diese mit dem kirchlichen Selbstverständnis in Beziehung.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- 1) erläutern anhand theologischer Bilder das Selbstverständnis von Kirche, stellen die Dimensionen ihres Handelns dar, erkennen, dass sie stets der Erneuerung bedarf, und setzen diese Einsichten mit ihren eigenen Visionen von Kirche in Beziehung.
- 2) erörtern ausgehend von eigenen Vorstellungen die Relevanz des katholischen Eheverständnisses für ein gelingendes Zusammenleben.
- 3) stellen das caritative Engagement der Kirche an lokalen und globalen Beispielen dar, um zu erkennen, wie das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe in der Gesellschaft umgesetzt wird.
- 4) beschreiben die Prinzipien der kirchlichen Soziallehre und beurteilen ihre Bedeutung für die heutige Gesellschaft.
- 5) nehmen die unterschiedliche Situation von Christen in der Welt wahr, um zu verstehen, welche Herausforderung es sein kann, sich zu seinem Glauben zu bekennen, und diskutieren Möglichkeiten des eigenen religiösen Engagements in einer säkularen Welt.
- 6) erklären die Notwendigkeit eines Dialogs der Religionen aus christlicher Perspektive und bewerten Bemühungen und Konzepte für ein besseres Zusammenleben in der Einen Welt.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Kirchenmodelle, z. B. Kirche als Communio, als Volk Gottes, als Leib Christi, als Tempel des Heiligen Geistes (1 Petr 2,5); Grundvollzüge, z. B. Liturgie (Lk 22,19-20), Zeugnis (1 Petr 3,15), Diakonie (Mt 25,31-46), Koinonia (Apg 2,43-47)
- katholisches Eheverständnis: Treue, Unauflöslichkeit, Ja zum Kind, Sakramentalität; Pluralität von Lebensformen in der offenen Gesellschaft; Anfragen an das katholische Eheverständnis; Umgang mit Partnerschaftskonflikten und Scheitern
- kirchliche Projekte, z. B. bischöfliche Hilfswerke, Bahnhofsmission, Caritas; Doppelgebot der Liebe (Mt 22,34-40)
- Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit; Herausforderungen, z. B. Ökonomisierung der Lebensbereiche, Belastungen in der Arbeitswelt, Entsolidarisierung der Gesellschaft; Kirche als Arbeitgeber
- bedrohte Religionsfreiheit heute, Bedeutung der Religionsfreiheit für die Gesellschaft; Christsein heute in Kirche und Gesellschaft
- Religionskonflikte im Zeitalter der Globalisierung; Lösungswege, z. B. Konzepte eines Weltethos, Konziliarer Prozess, Ökumene, das Zweite Vatikanische Konzil (Nostra aetate)

The background of the page is a complex, abstract geometric pattern. It consists of a network of thin, dark grey lines that intersect to form a variety of irregular polygons, primarily triangles and quadrilaterals. The background has a subtle vertical gradient, transitioning from a darker grey at the top to a lighter grey at the bottom. A semi-transparent, light grey horizontal bar is positioned across the middle of the page, containing the word 'Anhang' in white text.

Anhang

Kompendium der Bibelstellen

Altes Testament

Bibelstelle	Titel / Inhalt	Lernbereich	verpflichtend / alternativ
Gen 1,1-2,4a	Die Erschaffung der Welt	9.2	a
Gen 1,26-27	Mann und Frau in den biblischen Schöpfungserzählungen Die Gottebenbildlichkeit des Menschen	8.1	a
		9.2	v
Gen 1,27	Mensch als Geschöpf Gottes	5.2	v
Gen 1,27-28	Gottebenbildlichkeit und Verantwortung für die Schöpfung	10.1	a
Gen 2,18.21-25	Mann und Frau in den biblischen Schöpfungserzählungen	8.1	a
Gen 2,4b-24	Das Paradies	9.2	a
Gen 2,15	Schöpfungsauftrag: Bebauen und Behüten	9.2	v
Gen 3	Der Fall des Menschen	9.1	v
Gen 4,1-16	Kain und Abel	9.1	v
Gen 11,1-9	Der Turmbau zu Babel	10.1	v
Gen 12,1-9	Abrahams Berufung	5.1	a
Gen 15,1-6	Gottes Bund mit Abraham	5.1	a
Gen 18,1-16	Gott zu Gast bei Abraham und Sara	5.1	a
Gen 22,1-14	Erzählung von Abraham und Isaak	5.1	a
Gen 28,10-19	Jakob und die Himmelsleiter	8.2	a
Gen 32,23-31	Jakobs Kampf mit Gott	8.2	a
Ex 3,1-15	Die Berufung des Mose	8.2	v
Ex 3,14	Allgegenwart Gottes	6.2	v
Ex 20,1-17	Die Zehn Gebote	7.2	v
Ex 25,10-21	Orte der Präsenz Gottes: Bundeslade	6.2	a
Lev 19,18	Nächstenliebe	6.5	v
Lev 26,11-13	Präsenz Gottes	6.2	v
Dtn 5,6-21	Die Zehn Gebote	7.2	v
Dtn 6,4-9	Höre Israel	6.5	a
Dtn 11,13-21	Bundestreue	6.5	a
1 Sam 1,1-20	Verzweiflung und Hoffnung	5.3	a
1 Sam 16,1-13	David's Salbung zum König	6.3	v
1 Sam 17,1-50	David und Goliath	6.3	v
1 Sam 18-19	Saul und Jonathan, David	6.3	a
2 Sam 11	David und Batseba	6.3	v
2 Sam 12,1-25	Gottes Strafe für David, David und Nathan	6.3	a

1 Kön 8,27-30	Gott wohnt im Tempel	6.2	a
1 Kön 19,4-13	Elija am Horeb	8.2	v
Tob 1,16-18	Tobit in der Verbannung	6.3	a
Tob 4,1-11	Belehrungen für Tobias	6.3	a
Tob 5-6	Ein Reisegefährte, Wunderbare Heilmittel	6.3	v
Tob 12,7b-9	Rafaels Selbstoffenbarung	6.3	a
Hiob	Gott und das Leid	10.2	a
Ps 1	Die beiden Wege	6.5	a
Ps 6,7-8	Ein Bußgebet in Todesnot: Klagegebet	5.2	v
Ps 8	„Wunder“ des Lebens	9.2	a
Ps 18,2-7	Danklied für Rettung und Sieg: Lobgebet	5.2	v
Ps 22	Gottverlassenheit und Heilsgewissheit	9.3	a
Ps 23	Der gute Hirte	7.1 8.2	a a
Ps 36,10	Quelle des Lebens	8.2	a
Ps 61,2-5	Fürbitte für den König: Bittgebet	5.2	v
Ps 84	Die Freude am Heiligtum	6.2	a
Ps 91	Unter dem Schutz des Höchsten	7.1	a
Ps 104	Ein Loblied auf den Schöpfer	8.2	v
Koh 3,1-8	Alles hat seine Stunde	6.1	v
Hld 2-4	Das Lied der Lieder	8.1	a
Jes 6,1-13	Die Berufung des Propheten	8.3	a
Jes 11,1-12	Ankündigung des messianischen Reiches	8.3	a
Jes 43,1b-5 Jes 49,16a	Gottes Ruf an uns	5.2	v
Jes 52,13-53,12	Das vierte Lied vom Gottesknecht	9.3	a
Jes 60,1-22	Die Wallfahrt der Völker nach Jerusalem	6.2	a
Jes 65,17-25	Das endzeitliche Heil	9.3	a
Jer 1,4-10	Die Berufung Jeremias zum Propheten	8.3	a
Jer 7,1-11	Kultkritik Umkehr und Glaube	6.2 8.3	v a
Jer 8,4-7	Abkehr von Gott	8.3	v
Ez 1,18 - 3,3	Die Berufung Ezechiels zum Propheten	8.3	a
Hos 4,1-3	Untergang der Schöpfung	9.2	v
Hos 11,4	Gott als Mutter	8.2	a
Am 4,1-3	Die Unterdrückung der Armen	8.3	a
Am 5,21-27	Kultkritik	8.3	v
Am 7,12-17	Die Berufung Amos	8.3	a

Jona 1	Jonas Berufung und Flucht	6.3	v
Jona 3	Jona in Ninive	6.3	v
Jona 4	Die Belehrung des Propheten	6.3	v

Neues Testament

Bibelstelle	Titel / Inhalt	Lernbereich	verpflichtend / alternativ
Mt 3,13-17	Die Taufe Jesu	10.3	a
Mt 5,3-12	Die Seligpreisungen	7.3 9.4	a v
Mt 5,21-48	Bergpredigt: Die Antithesen	7.2	v
Mt 5,21-26	Jesus der neue Lehrer	5.4	v
Mt 5,23-24	Von der Versöhnung	5.2	v
Mt 5,43-48	Von der Liebe zu den Feinden	7.2 9.4	v v
Mt 7,12	Die Goldene Regel	7.2 9.4 10.1	v v v
Mt 8,23-27	Angst und Vertrauen	5.3	a
Mt 9,35	Lehrtätigkeit Jesu in Synagogen	5.4	a
Mt 16,13-17	Das Messiasbekenntnis des Petrus	10.3	a
Mt 20,1-16	Die Frage nach der wahren Gerechtigkeit	7.3	v
Mt 20,29-34	Sohn Davids	10.3	a
Mt 22,34-40	Das Doppelgebot der Liebe	7.2 10.4	v a
Mt 25,14-30	Das Gleichnis von den Talenten	5.1	v
Mt 25,31-40	Vom Weltgericht: Werke der Barmherzigkeit Vom Weltgericht	6.2 9.3	v a
Mt 25,31-46	Diakonie	10.4	a
Mt 26,26-29	Einsetzungsworte	9.3	a
Mt 28,19-20	Der Auftrag des Auferstandenen	9.4	v
Mk 1,14-15	Das Reich Gottes ist nahe	7.3	v
Mk 2,1-12	Vollmacht zur Sündenvergebung	5.4 7.3	v a
Mk 2,23-3,6	Sabbat und Mensch	5.4	a
Mk 3,4-6	Züge der Persönlichkeit Jesu: Zorn und Trauer	10.3	a
Mk 4,1-9	Das Unbedeutsame gewinnt an Bedeutung	7.3	a
Mk 4,26-29	Das Gleichnis vom Wachsen der Saat	7.3	a
Mk 4,30-32	Das Gleichnis vom Senfkorn	7.3	v

Mk 6,30-34	Züge der Persönlichkeit Jesu: Mitleid	10.3	a
Mk 10,13-16	Die Segnung der Kinder	7.3	a
Mk 10,15-16	Züge der Persönlichkeit Jesu: Zärtlichkeit	10.3	a
Mk 10,17-31	Von Reichtum und Nachfolge	7.3	v
Mk 10,35-45	Vom Herrschen und vom Dienen	7.3	v
Mk 10, 42-45	Menschensohn	10.3	a
Mk 11,15-19	Kritik am Tempelkult	5.4	a
Mk 12,28-34	Die Frage nach dem wichtigsten Gebot	10.1	v
Mk 14,17-25	Verweischarakter der Worte und Taten Jesu	8.4	v
Mk 14,22-25	Einsetzungsworte	9.3	a
Lk 1,34-38	Die Zusage Mariens	8.2	a
Lk 1,46-55	Magnifikat	5.2	v
Lk 2,1-20	Menschwerdung Gottes	6.2	v
Lk 2,21-40	Die Beschneidung Jesu	5.4	v
Lk 2,41-52	Der zwölfjährige Jesus im Tempel	5.4	v
Lk 5,12-16	Positionen zur Krankheit	5.4	a
Lk 7,36-50	Jesus und die Sünderin	9.1	a
Lk 9,28-36	Die Verklärung Jesu	6.2	a
Lk 10,25-37	Auftrag zur Nächstenliebe	5.2	v
	Biblische Zeugnisse menschlicher Gotteserfahrung: Mitleid und Hilfe	5.3	a
	Biblische Begründung christlicher Caritas	9.4	a
Lk 11,5-13	Vom bittenden Freund, Vom Gottvertrauen	5.2	v
Lk 11,37-54	Worte gegen Pharisäer und Schriftgelehrte	5.4	a
Lk 13,10-17	Die Heilung einer Frau am Sabbat	7.3	a
Lk 15,11-32	Der barmherzige Vater	7.3	a
		9.1	a
Lk 18,9-14	Geringschätzung und Angenommensein	5.3	a
Lk 19,1-10	Geringschätzung und Angenommensein	5.3	a
Lk 20,27-40	Die Frage nach der Auferstehung der Toten	5.4	a
Lk 22,19-20	Grundvollzüge der Kirche – Liturgie	10.4	a
Lk 22,54-62	Die Verleugnung durch Petrus	9.1	v
Lk 24,1-35	Das leere Grab	9.3	v
Lk 24,13-35	Emmausgeschichte	6.4	v
Joh 1,14	Jesus Christus als Gottes Sohn	8.2	v
Joh 2,1-12	Selbstoffenbarung Jesu in Zeichen	8.4	a
Joh 2,13-22	Züge der Persönlichkeit Jesu: Wahrhaftigkeit	10.3	a
Joh 3,16	Geschenk des ewigen Lebens	9.3	a

Joh 4,4-26	Positionen zur Unreinheit	5.4	a
Joh 4,19-26	Jesus und die Samariterin	6,2	a
Joh 6,48-51	Ich bin das Brot des Lebens	8.4	a
Joh 8,1-11	Positionen zum Sündenverständnis	5.4	a
	Biblische Antworten auf schuldhaftes Handeln: Jesus und die Ehebrecherin	9.1	a
Joh 8,12-20	Jesu Selbstzeugnis	8.4	a
Joh 9,1-12	Die Heilung des Blinden	8.4	a
Joh 9,13-34	Das Eingreifen der Pharisäer (Sabbatfrage)	5.4	a
Joh 10,7-18	Ich-bin-Worte Jesu	8.4	a
Joh 14,6	Christliche Gottsucher	7.1	v
Joh 14,15-17	Heiliger Geist als Beistand Gottes	8.2	v
Joh 17,22	Jesu Auftrag: Alle sollen eins sein	7.4	v
Joh 21,1-14	Die Erscheinung des Auferstandenen am See	9.3	v
Apg 2,1-36	Das Pfingstereignis	6.4	v
Apg 2,43-47	Das Leben der jungen Gemeinde	6.4	v
		10.4	a
Apg 4,32-37	Die Gütergemeinschaft der Urgemeinde	6.4	v
Apg 9,1-22	Paulus und sein Berufungserlebnis	6.4	a
Apg 9,1-9	Gottesbegegnung und -offenbarung: Paulus	8.2	a
Apg 15,1-35	Das Apostelkonzil in Jerusalem	6.4	v
Röm 1,16-17	Die Kraft des Evangeliums	7.4	v
Röm 12,2	Erkennen des Willens Gottes	10.2	v
1 Kor 13	Das Hohelied der Liebe	8.1	v
1 Kor 15,3-5	Das Apostolische Glaubensbekenntnis	10.2	v
1 Kor 15,3-5.20	Die Auferweckung Christi und das Heil	9.3	v
1 Kor 16,22	Letzte Mahnungen und Grüße	10.3	a
Gal 1,10-24	Die Berufung des Paulus	6.4	a
Kol 1,15-16	Christus, das Ebenbild des „un-sichtbaren“ Gottes	8.2	v
Kol 1,15	Bekenntnisse	10.2	v
Kol 1,18	Haupt und Glieder	9.3	a
Jak 2,14-26	Bibl. Begründung christlicher Caritas	9.4	a
1 Petr 2,5	Kirche als Tempel des heiligen Geistes	10.4	a
1 Petr 3,15	Grundvollzüge der Kirche – Zeugnis	10.4	a
Offb 21,1-6	Gottes Wohnen unter den Menschen	9.3	a

Querverweise

Kooperationsthemen

KR	EvR	Eth	G	Ku	TG	S	Bio	EuG	Geo	Mu	D	Sow	Sk	E
5.1	5.3 / 6.3	5.1 / 5.2				5.2								
5.3	5.2										5.2			
5.4	6.1													
5.5				5.3										5.5
6.1	6.4	6.1	6.5		5.1 / 6.2					6.2				
6.3											6.2			
6.4	7.3		6.6	6.3										
6.5		6.4	6.5											
7.1		7.1												
7.3											7.2			
7.4	8.1 / 8.2		7.4 / 7.5											7.5
7.5	7.5		6.6											
8.1	9.5						8.4							
8.2				8.2										
8.3	8.3								8.2 / 8.1		8.2			
8.4								8.1						
8.5	8.5													
9.1											9.2	8.3 / 10.3		
9.2							8.5							
9.3	9.3													
9.4	10.3	9.4	7.2 / 7.4 / 7.3 / 9.4											
9.5	10.1	9.2		9.1							9.2			9.5
10.1	10.4	10.3									10.2		10.3 / 10.4	10.3 / 10.5
10.2	10.2			10.1										
10.3				10.2										
10.4	10.4	10.1	8.8									10.1	10.3 / 10.4	10.5

Verteilung der Lernbereiche über die Jahrgangsstufen

Jgst.	Mensch und Welt MW	Frage nach Gott FG	Bibel und Tradition BT	Jesus Christus JC	Kirche und Gemeinde KG	Religionen und Welt- anschauungen – RW
5	<p>Auf Gott vertrauen – einen neuen Anfang wagen</p> <ul style="list-style-type: none"> - ich und die anderen - Neuanfang: Hoffnung, Sorge - Merkmale von Vertrauen - Abraham als exempl. Beisp. 	<p>Umsorge mich mit deiner Liebe – beten und meditieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stille und Meditation - Gottes Ruf, unsere Antwort - Gebetsformen, -beispiele - Beten und Handeln 	<p>Erfahrungen mit Gott – die Heilige Schrift</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bibel als „Buch der Bücher“ - Entstehung, Gliederung - Umgang mit der Bibel - Texte zu Grunderfahrungen 	<p>In jenen Tagen trat einer auf – Jesu Zeit und Umwelt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensbedingungen z.Zt. Jesu - Biografie und Wirkorte Jesu - Jesus, der Jude - Gesetz als Hilfe zum Leben 	<p>Leben in der Pfarrgemeinde – Eingebunden in die Kirche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kirchenräume (Bedeutung) - lebendige Pfarrgemeinde - Kath. Kirche in Bayern - Kirche als Gemeinschaft 	
6	<p>Im Takt der Zeit – seinen Rhythmus finden</p> <ul style="list-style-type: none"> - persönliche Zeitgestaltung - Sinn von Riten und Feiern - Kirchenjahr: Feste, Bräuche - Sonntag, Eucharistiefeier 	<p>Ich will mitten unter euch wohnen – Gott nahe sein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hl. Orte anderer Religionen - Orte der Präsenz Gottes - Gott in Christus begegnen - Biblische Erinnerungsorte 	<p>Mitten im Leben – Glaubensgestalten des AT</p> <ul style="list-style-type: none"> - David als Sieger und Sünder - Jona u. die Absichten Gottes - Tobit: Gott als Begleiter, der gerechtes Handeln fordert 	<p>Gottes Geist bewegt – Von der Jesusbewegung zur Kirche</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pfingsten, frühe Gemeinden - Paulus, missionar. Wirken - Weg zur Weltreligion - Missionierung u. Mönchtum 	<p>Judentum – Gott lieben mit ganzem Herzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - jüd. Leben, Feste, Bräuche - Synagoge und Tora - AT als gemeinsame Schrift - jüdische Geschichte 	
7	<p>Auf dem Weg – Gott suchen und finden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lebensweg u. Wegbegleiter - Leben als Pilgerschaft - Suche nach Transzendenz - kirchl. Angebote; Gottsucher 	<p>Biblische Weisungen – Orientierung für das Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zushang. Exodus – Dekalog - Weisungen der Bergpredigt - Doppelgebot der Liebe - Verhalten bei Konflikten 	<p>Bei euch soll es anders sein – Jesu Botschaft vom Reich G.</p> <ul style="list-style-type: none"> - biblische Texte zum RG - Inhalte der RG-Botschaft - Umgang mit Ausgrenzen - RG konkret: Lebensbilder 	<p>Ökumene – Verbindendes führt zusammen!</p> <ul style="list-style-type: none"> - konfessionelle Ausprägungen - M. Luther: Leben und Zeit - Reformation: theol. Anliegen - Möglichkeiten d. Ökumene 	<p>Islam – Hingabe an Gott</p> <ul style="list-style-type: none"> - islamische Glaubenspraxis - Muhammad und Koran - Moschee und Gebetspraxis - Vergleich Christentum-Islam - Konflikte und Dialog 	
8	<p>Sexualität als Ausdruck persönlicher Liebe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stufen zur Liebe - Kommunikation u. Konflikte - Bibl. und kirchl. Aussagen - christl. gestaltete Sexualität 	<p>Unfassbar und geheimnisvoll – Von Gott in Bildern sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wandel von Gottesbildern - Sprechen v. Gott: Analogie - Biblische Gottesbegegnung - Trinität: Gott = Beziehung 	<p>Jesus Christus – das Sakrament Gottes</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeichen, Symbole, Sakram. - Sakramente als Heilszeichen - Jesus Chr. das Ursakrament - christl. Frömmigkeitspraxis 	<p>Hinduismus und Buddhismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rad der Wiedergeburt - H.: zyklische Weltsicht, Götterwelt, Frömmigkeit - B.: Siddharta, 4 Wahrheiten, Meditation, Mönchtum 	<p>Sinn und Sehnsucht – Orientierung in der Vielfalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehnsüchte und Sinnsuche - kritische Prüfung relig.-weltanschaulicher Angebote - christl. Menschenbild 	
9	<p>Verantwortlich handeln – Wissen, Schuld, Versöhnung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entscheidungssituationen - Gewissen als Wegweiser - Umgang mit Schuld - Vergebung und Versöhnung 	<p>Warum es uns gibt – Antworten des Schöpfungsglaubens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schöpfung und Schöpfer - Weltzüge von Religion und Naturwissenschaften - Verantwortung f. Schöpfung 	<p>Jesus Christus – der Erstgeborene von den Toten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Sterben u. Tod - Passionsgeschichte Jesu - Auferstehungszeugnisse - endzeitliche Erwartungen 	<p>Kirche in der Zeit – Licht und Schatten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umgang m. Andersdenkenden - Mission: un-/gläubwürdig - caritatives Wirken d. Kirche - Kirche u. totalitäre Systeme 	<p>Sinn und Sehnsucht – Orientierung in der Vielfalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehnsüchte und Sinnsuche - kritische Prüfung relig.-weltanschaulicher Angebote - christl. Menschenbild 	
10	<p>Grenzen erkennen – Suche nach dem rechten Maß</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ambivalenzen der Moderne - Grenzen des Machbaren - Sozialeth. Problemfelder - Urteilsbildung (Maßstäbe) 	<p>Wo ist nun dein Gott? – Anfragen und Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Glaube in mod. Gesellschaften - Atheismus u. christl. Antwort - Gott u. das Leid (Theodizee) - Gotteserfahr./Bekenntnisse 	<p>Jesus Christus – Fragen und Bekenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - außerbibl. Quellen zu Jesus - Jesusbild in anderen Relig. - Jesus in Kunst, Film, Musik - eigenes Christusbekenntnis 	<p>Kirche in der Welt – Christsein heute</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstverständnis d. Kirche - katholisches Eheverständnis - kirchliche Soziallehre - Bekenntnis in (säkul.) Welt 	<p>Sinn und Sehnsucht – Orientierung in der Vielfalt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehnsüchte und Sinnsuche - kritische Prüfung relig.-weltanschaulicher Angebote - christl. Menschenbild 	